

Briesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Wochenschrift: Tageblatt Briesa.
Jahrgang Nr. 50.

Das Briesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Briesa, des Finanzamts Briesa und des Hauptamtsamt Wehlen.

Postleitzahl: Dresden 1500
Girokonto: Briesa Nr. 52.

Nr. 78.

Montag, 28. März 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Briesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preisgrat, gegen Vorzugszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bahn. Für den Fall des Ausfalls von Postdiensten, Verhandlungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalte ich mir das Recht der Preissteigerung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Kolumnenseite 100 Gold-Pfennige, gekrauselter und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, alte Taxe. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Bezug verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Jahrlings- und Gründungsbeitrag: Briebla. Wochentgliege Unterhaltungsbeiträge: "Fröhlicher an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder ähnlicher irgendwelcher Säuberungen des Betriebes des Druckerei, der Auslieferer oder der Förderungsseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreis. Rotationsdruck und Verlag: Dönges & Winterlich, Briesa. Geschäftsführer: Goethelius 59. Herausgeber: Heinrich Uhlmann, Briesa. Für Anzeigenstell: Wilhelm Hittich, Briesa.

Das heiße Eisen.

Es erwies sich immer mehr als Tatsache: die berufenen Schülern des Weltfriedens schreien sich, das heiße Eisen des albanischen Konflikts anzufassen. Vor einigen Tagen sah es so aus, als ob der Balkan, eine Untersuchungskommission der europäischen Mächte an die südländisch-albanische Grenze zu entsenden, fix und fertig wäre, als ob die aktive Armee am Balkan zum mindesten stark gemildert ist. Nebenwohl in London und Paris, als auch in Belgrad hat sich in den letzten 24 Stunden ein merklicher Meinungsumschwung getragen. Offenbar hat Frankreich eingeschlagen, dass eine solche Untersuchungskommission wohl gewisse, im Augenblick vorhandene Konfliktsituationen beseitigen könnte, dass das Ergebnis ihrer Arbeit jedoch keineswegs einer völligen Fortführung des heissen Gegensatzes zwischen der Politik Belgrads und der Mafiolini gleichkomme. Es ist anzunehmen, dass auch das sichtliche Widerstreben des deutschen Reichsausßenministers, von sich aus eine Initiative in dem Streitfall zu ergriffen, diesen Meinungsumschwung in Paris und auch in London beeinflusst hat. Am übrigen ist auch jetzt zu erkennen, dass auch dann, wenn Berlin, Paris und London sich über die Einsetzung und Zusammensetzung einer Untersuchungskommission in Südländern einspielen würden, die praktische Durchführung dieses Entschlusses immer noch auf erhebliche Widerstände gestoßen wäre. Die anfängliche Bereitschaft Belgrads, in einer solchen Untersuchung über die internen Verhältnisse des Landes einzumischen, ist höchst ins Gegenteil umgeschlagen. Offenbar das Ergebnis einer sehr stark aufgepeitschten Opposition der südländischen Parteien. Die Belgradner Regierung hat zwar noch keine Erklärung darüber abgegeben, dass sie von ihrer bisherigen Abstandnahme, aber sie erhob jetzt Vorwürfe, deren Unverfügbarkeit auf der Hand liegt, und die daher nicht anders zu bewerten sind als eine versetzte Absehung an die Besitzerseite der Untersuchungskommission. Nach Ansicht der offiziellen Kreise Belgrads wäre die praktische Unterstützungsarbeit einer solchen Kommission zwecklos, wenn es ihr nicht gelänge, ihre Untersuchungen auch innerhalb der Grenzen Albaniens und, was hier besonders kennzeichnend ist, auch der Italiens einzulegen. Darüber, dass Mafiolini eine solche „Binnuntersuchung“ entschieden ablehnen würde, dürfte wohl weder in London, Paris, noch in Belgrad ein Zweifel bestehen.

Wein man auch den Pressemeldungen Belgrads eine gewisse Zurückhaltung entgegenzusetzen hat, so scheinen sie doch insofern der Wahrheit die Ehre zu geben, als sich innerhalb Albaniens die Gegenströmung gegen den Diktator Ahmed Jogo in den letzten Tagen stärkeren Ausdruck verschafft hat. Es ist anzunehmen, dass diese erhöhte Gegenbewegung die Folge der politischen Morde ist, die sich vor kurzem in Tirana ereigneten. Ist doch die Ermordung des albanischen Politikers Jusuf Ali wohl lediglich dem Umstand zuzuschreiben, dass er wenige Tage vor der Bluttat dem Diktator Ahmed Jogo in den letzten Tagen stärkeren Ausdruck verschafft hat. Es ist anzunehmen, dass diese erhöhte Gegenbewegung die Folge der politischen Morde ist, die sich vor kurzem in Tirana ereigneten. Ist doch die Ermordung des albanischen Politikers Jusuf Ali wohl lediglich dem Umstand zuzuschreiben, dass er wenige Tage vor der Bluttat dem Diktator Ahmed Jogo in den letzten Tagen stärkeren Ausdruck verschafft hat. Seine Anhänger sind darum seit davon überzeugt, dass seine Ermordung von Südländern Ahmed Jogo und auf Anordnung des Diktators erfolgte. Das die Ermordung der Generäle Ahmed Jogo nach diesem blutigen Vorsatz ins Makrolo geziichtet ist, und dass sie nunmehr den allgemeinen Augenblick für ein energischeres Vorgehen gegen den Diktator für kommen erachtet, darf nicht Wunder nehmen. Belgrad meldet, dass in der Umgebung von Tirana starke Truppenmassen zusammengezogen werden, dass die „Heeresmacht“ Ahmed Jogo in Stärke von 10.000 Mann bereitsteht, gegen die Rebellen vorzugehen, dass die albanischen Behörden Automobile südländischer Kaufleute, die nach Albanien gefahren waren, für Truppentransporte beschlagnahmt hätten, und dass auch italienische Offiziere, allerdings in albanischer Uniform, „gesichtet“ worden wären. Manches von diesen Meldungen mag übertrieben und auf Konto der südländischen Propaganda zu setzen sein. Das jedoch im albanischen Lande sich gefährdende Erkrankungen bemerkbar machen, dürfte Tatsache sein. Das ist eine sehr bedeutsame Erkenntnis, denn es braucht nicht betont zu werden, dass Zusammenbrüche in Albanien, also der Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges, Italien auf Grund des Tirana-Vertrages zum Einschreiten veranlassen, damit sie die bestürzte Katastrophe zum Ausbruch bringen könnten. Was zu der Schlussfolgerung führt, dass im Augenblick wieder einmal der europäische Friede auf höchste Gefahr steht.

Man fragt sich: wo bleibt der Völkerbund? Bis jetzt versuchten die berufenen Führer des Völkerbundes, die Genfer Institution von der Behandlung des so schwierigsten Streitfalles auszuhalten. Sollte es sich nun wirklich ergeben, dass die Vermittlungsbürokratie Paris' und Londons ohne Erfolg bleiben, so wäre damit auch der Augenblick gekommen, wo eine Initiative des Völkerbundes einsetzen hat, wenn er nicht dem ganzen Gedanken, dem er angeblich sein Leben verdankt, den allerdringlichsten Abbruch tun will. Auch diese Erkenntnis stimmt nicht gerade optimistisch. Hat man doch allen Anlass zu befürchten, dass angeblich der sehr brüderliche Struktur des Genfer Bundes er eine solche Beleidigung schwerlich aushalten wird, dass somit zu der akuten Balkangefahr noch eine akute Völkerbundskrise treten könnte, was wahrlich nicht zur Erhaltung der politischen Atmosphäre beitragen würde. Man wird mit großer Besorgnis den nächsten Tagen entgegenzusehen haben.

Der Weltumsegler „Hamburg“ in Honolulu eingetroffen.

Honolulu, 26. März. Kapitän Kirschb. hat auf dem Weltumsegler „Hamburg“ nach sehr stürmischem Fahrt Honolulu erreicht.

Neues deutsch-französisches Wirtschaftsprotokoll.

Paris. Zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation ist die Ausgabe folgenden Kommunikates vereinbart worden:

Das am 13. März unterzeichnete Protokoll zur Festlegung der Grundsätze des endgültigen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich bildete nur die erste Etappe der seitdem in ersterlicher Weise fortgesetzten Verhandlungen. In Fortführung der Verhandlungen haben die beiden Delegationen beschlossen, ihren Regierungen vorzuschlagen, alle Vereinbarungen, die gegenwärtig für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich maßgebend sind, in ihrer Gültigkeit bis zum 30. Juni zu verlängern. Die Delegationen hoffen, dass zu diesem Zeitpunkt der neue französische Zolltarif angenommen sein wird und das dann eine endgültige und vollständige Regelung anstelle der bisher getroffenen vorläufigen und teilweisen Vereinbarungen eintreten kann. Nach Abschluß dieses Beschlusses haben die beiden Delegationen einen Abkommenentwurf vorbereitet, demnachfolgend vom 11. April bis 30. Juni einschließlich die französischen Weine im Rahmen eines Kontinents zu den gleichen Tarifbedingungen nach Deutschland eingeführt werden können, die den auf Italien und Spanien fallenden Weinen eingeräumt werden. Als Gegenleistung für dieses Abkommen sind für die hauptsächlichen Industrien ziemlich ausgedehnte Vorteile gewährt worden. Um diese vorgesehene Vereinbarung in ihrer Gesamtheit der deutschen Regierung zu unterbreiten, ist der Leiter der deutschen Handelsvertragsdelegation, Ministerialdirektor Dr. Voß, nach Berlin gereist.

Man hofft, dass die vorbereitenden Entwürfe vor Ende dieses Monats unterzeichnet werden können.

Der sächsische Ministerpräsident beim Reichskanzler.

Dresden. Am Sonnabend hat der Ministerpräsident Geiß zusammen mit dem sächsischen Gesandten Dr. Graudener dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, um die Beschwerden Sachsen wegen der Behandlung des Finanzausgleiches und anderer wichtiger Probleme durch die Reichsregierung und den Reichstag näher zu begründen und auf deren Abstellung zu dringen.

Der Reichskanzler hat dem sächsischen Ministerpräsidenten erklärt, dass er nach Möglichkeit ver suchen wolle, in allen dienen Dingen Abhilfe zu schaffen und die Bedeutung geschenkt, dass er die vorgebrachten Beschwerden in der nächsten Sitzung des Reichskabinetts vortragen werde.

Ministerpräsident Heldt zu den Standortvorgängen im sächsischen Landtag.

Dresden. Ministerpräsident Heldt hat aus Anlaß der Standortvorgänge in der letzten Sitzung des Landtages, bei denen der antisemitische Abgeordnete Böhme tödlich angegriffen wurde, unter dem 26. März ein Schreiben an den Landtagspräsidenten gerichtet, in dem es am Schluss heißt:

Das Gesamtministerium hat sich mit diesem Vorgang beschäftigt und ist an der Auflösung beteiligt, doch die drei kommunalpolitischen Abgeordneten Eichler, Müller und Böhme hat des Vergewaltigungen der jüdischen Rötingen gegenentwärts auch des verdeckten Verbrettern nach Paragraf. 106 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht haben. Sie sind durch ihre Immunität als Abgeordnete nicht verdeckt, da der Angriff nicht als eine nach Art. 36 der Reichsverfassungstraftreite beurteilt werden kann. Im Staatsanwaltsposten erfüllt das Gesamtministerium den Herrn Landtagspräsidenten, mit größter Beklemmung einen Beichttag des Landtages herbeizuführen, gemäß Art. 37 Abs. 1 der Reichsverfassung, die Strafverfolgung gegen die drei genannten Abgeordneten zu genehmigen. Strafanzeige ist erfolgt.

Unterzeichnung eines deutsch-polnischen Eisenbahnbündnisses.

Warschau, 27. März. Gestern fand im polnischen Verkehrsministerium die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Gleisverbindungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Breslau-Könitz-Dirschau-Marienburg statt. Von deutscher Seite wurde das Abkommen von dem Gesandten Röder und dem polnischen Regierungsrat Scholz, von polnischer Seite von Ministerialdirektor Moskwa und Abteilungsleiter Probstka unterzeichnet. Dieses Abkommen sieht besondere Gleisverbindungen für den internationalen Verkehr zwischen Westeuropa einerseits und Osteuropa und dem Fernen Osten andererseits, auch auf dem Gebiete des Polen und Warschau vor. Auch der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland, Danzig und Polen wird durch dieses Abkommen verbessert werden. Das Abkommen wird nach erfolgter Ratifizierung die Grundlage für die Herstellung einer direkten Verbindung von Warschau, Galatz und Ostende über Berlin, Riga und Moskau nach Peking-Tofio bilden.

Die französische Presse ist bestreikt.

Paris, 27. März. Die Vorschläge für eine Erweiterung des bestehenden deutsch-französischen Handelsvertrages werden von der französischen Presse, auch von den offiziellen Zeitungen, mit Begeisterung aufgenommen. Es wird erklärt, dass das Ergebnis trotz seines provisorischen Charakters eine weitere Etappe auf dem Wege zu dem endgültigen deutsch-französischen Handelsvertrag bedeutet. Im Mittelpunkt der Kommentare steht natürlich die Weinfrage nach Deutschland, die an einem Wert von 40 Millionen Franken reicht. Demgegenüber sei eine deutsche Einfuhr von chemischen und elektrotechnischen Produkten im Wert von 15 Millionen Franken gerechnet. Diese deutschen Produkte sollen von französischen Firmen auf seine Rechnung übernommen und von ihnen selbst abgelegt werden. Es wird betont, dass dieses Ergebnis nur erzielt werden konnte, nachdem in dem Abkommen vom 13. März den deutschen Handelsdelegationen bestimmte Garantien für die Nichtverletzung des endgültigen Handelsvertrags, die sich auf die Einräumung der Reisebegünstigung des facto für die deutsche Einfuhr nach Frankreich beziehen, genehmigt wurden. Gerade in diesem Zusammenhang ist es vielleicht nicht uninteressant, dass der „Temps“ diese Nichtverletzung als vollkommen allgemeiner Natur bezeichnet, die in gewissen Punkten mit dem gegenwärtigen Handelsregime Frankreichs im Gegensatz stehen und erst verwirklicht werden könnten, wenn der jeweilige französische Zolltarif einer gezielten Änderung unterzogen würde.

Die Neuregelung der Invaliden-Versicherung.

U. Berlin. Unter dem Vorstoß des Abgeordneten Ober (D), der dem Wunsche seines Fraktionssprechers entsprechend dieses Amtes beibehalten hat, beschloß der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags, unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge der Linksparteien, dass, ab 1. Juli neben neuem Zehn- und Beitragsklassenabstufungen werden sollen, wobei Klasse I bis zu einem Wochenlohn von 6 Mark einen Beitrag von 30 Pf. und Klasse VII bei einem Wochenlohn von mehr als 36 Mark einen Beitrag von 200 Pf. vorliegt.

Gegen dem bisherigen Zustand wird nach dem geplanten Beschluss ab 1. Juli die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahr auch dann gewährt, wenn Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt. Die Zusatzleistungen aus dem bis zum 30. September 1921 gültigen Rentenklassen werden ab 1. Juli für jede Beitragsmarke verdoppelt.

Ferner wurde beschlossen, dass auch diejenigen Witwen, die seinesfalls bei Einführung der Reichsversicherungsordnung vom Bezug der Hinterbliebenenrente ausgeschlossen waren, ab 1. April die Hinterbliebenen-Rente erhalten, soweit Anspruch auf die Invaliden-Rente bis 1. Januar 1924 besteht. Für die bis dahin bestehenden Ansprüche auf Invalidenrente wird auch der Kinderzufluss vom 1. April ab gewährt. Die weitere Befreiung wurde auf Dienstag verlängert.

Besserung im Besindien Richard v. Kühlmann.

U. Berlin. Wie das „U. T.“ aus der chirurgischen Universitätsklinik erklärt, hat sich in den letzten Tagen das Verhalten des Herrn von Kühlmann höchst schlecht gestellt. Mit Bedenken darf man nicht mehr zu rechnen. Der Bruch an der Schädelbasis ist in guter Heilung. Vorläufiglich werden jedoch noch einige Wochen Aufenthaltszeit in der Klinik notwendig sein.

Das Marinabanprogramm Italiens.

U. Rom. Bei der Beratung des Marineteams in der Kammer verteidigte der Unterstaatssekretär der Marine das neue Förderungsgesetz und die neue Personalordnung in der Marine und erinnerte daran, dass der Marineteam des vorjährigen Jahres um 160 Millionen für Neubauten erweitert worden sei. Das Marinabanprogramm von 1923/24 sei allen bekannt. Die ersten Einheiten seien bereits in den Dienst gestellt. Andere hätten ihre Probefahrt gemacht und wieder andere werden demnächst vom Stapel laufen. Die Neubauten würden umfassen: Drei Unterseeboote, die schon in Auftrag gegeben seien und von denen eines die weite Fahrt und die beiden anderen für mittlere Fahrten gedacht würden. Alle drei Boote würden als Minenschiffe dienen können. Sechs Unterseeboote mittlerer Größe, die sich besonders für das Mittelmeer eigneten, würden in Auftrag gegeben, und acht Unterseeboote dieses Typs würden demnächst vom Stapel laufen. Ferner würden 12 Torpedojäger mit 38 Seemeilen Geschwindigkeit von je 2000 Tonnen gebaut werden, die bereits seit einigen Monaten in Auftrag gegeben seien, und endlich vier Kreuzer von je 5000 Tonnen. Der Unterstaatssekretär verdeutlichte sich überzeugt über die technischen Fortschritte in der Marine, auf Grund deren eine größere Schnelligkeit und ein geringerer Brennstoff-Verbrauch der Schiffe erreicht werden sei. Zum Schluss grüßte er aus der Ferne die italienischen Matrosen in China, denen auch die Kammer ein Ovation bereitete.

Berlino und Görlitz.

Miesa, den 20. März 1927.

Metzgerverkäufer für den 20. März.
Mitgeteilt von der Sächs. Handelskammer zu Dresden.
Wiederum zeitweise Röder bewilligt Werte ohne vorherige
werte Absicherung. Kommissionen vorübergehend etwas
abnehmend, einige Dagen das Gegeignete geringer Wert.
Vorwiegend östliche Wände geringer Güte.

Gefälschungen. Auf ein Münchner Ma-
neden kann keine Buschschule Thomas, Vorles-
sche 88, zurückführen. Der Inhaber, Herr Schuhmeier-
meister Richard Thomas, ist mit bestem Erfolg bestrebt ge-
wesen, dem Geschäft einen guten Ruf zu bewahren. Bevor-
dere auch durch die Spezialanfertigung von Schuhwaren für
Handelsleute hat sich Herr Schuhmeiermeister Thomas einen
weiten Kundenkreis erworben. — Stütze dem Geschäft auch
feinerden rege Unterstützung zuwenden.

**Offizielle Hölzerne Handelslehr-
anstalt zu Miesa.** Während der Beratungen an-
lässlich ihres 50-jährigen Bestehens geht die Offizielle
Hölzerne Handelslehranstalt in einer besonderen Feste
der verkarbten Vorstandsmittel, Lehrer und Schüler
der Anstalt am Sonntag, den 3. April 1927, vormittags
10 Uhr vor der Kapelle des Miesaer Friedhofs.
Musikvereine werden die Gedächtnissprüche umrahmen, an
die sich die Krönungsfeier auf den Gründern der ver-
torbenen ehemaligen Vorstandsmittel und Lehrer an-
schließt. Für die ehemaligen Schüler wird seitens des
Anstalt ein Krans am Ehrenmal niedergelegt werden. Die
Teilnahme der Eltern, Angehörigen und Freunde der Ver-
storbenen ist sehr erwünscht. — Die Eröffnung der
von den ehemaligen Schülern gestifteten Gedächtnis-
stafel für die im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler findet
ebenfalls am Sonntag, den 3. April 1927, nach Beendigung
des Gottesdienstes gegen 1 Uhr im Handelslehranstaltshaus.
Da die Uniformen mancher Eltern der Verstorbenen seitens
der Schule trotz vieler Bewerbungen nicht zu ermitteln
waren, werden Eltern und Angehörige hierdurch auf die
Einweihungsfeier aufmerksam gemacht.

Feuerlöschen. Am vergangenen Sonn-
abend fand das Kreis. Feuerwehrkorps Miesa in Verbindung
mit der Kreis. Feuerwehr Ortschaft Gröba und der zum
Kreis Feuerwehrkorps Miesa gehörenden Abteilung Stadt-
teil Weida eine große Übungssitzung ab, zu welcher
außer dem Kreis- und Stadtverordnetenkollegium auch Vertreter
der heimischen Industrie geladen und erschienen
waren. Der Übung lag folgende Annahme zugrunde:
Am 26. März, kurz vor 6 Uhr nachmittags, wurde tele-
fonisch gemeldet, daß in der Getreideverarbeitung der Höhler-
mühle ein Brand ausgebrochen sei. Die Alarmabteilung
zückte in kurzer Zeit mit einem neuen Auto das zu-
sammen und fuhr, um den Verdacht auf der Bahnhofstraße nicht
zu sperren, sofort nach dem Höhlermühle. Bei Ankunft des Feuer-
wehrjungen hatte das Feuer schon große Ausdehnung genommen,
doch der Mannschaftswagen auch noch die 2. Motorpumpe
und die große mechanische Leiter herbeigeschafft wurde. Auch wurden die Kreis. Ortswehren Stadtteil Gröba und Weida
elektrisch zur Hilfe gerufen. Anwesende batte die erste
Abteilung die neue Spritze fertig gemacht und eine 75er
Pumpe vom Höhlermühle aus über die aufwärts führende Treppe
zwischen den Speichern der Speicherstadt auf das etwa
12–14 Meter hohe Speicherdach gelegt und bekämpft von
hier aus das Feuer. Die anwesenden eingetroffene 2. Motor-
pumpe legte ihre Pumpe nach der auf dem Höhlermühle auf-
gestellten großen mechanischen Leiter und griff das Feuer
von da aus an. Die zur Hilfe gerufenen Abteilungen
Gröba und Weida schlossen ihre Leitungen an die Hydranten
der Bahnhofstraße und unterstützten das Kreis. Feuer-
wehrkorps nach Auffinden der zweitordrigen Schleuderleitung vom
Hof der Mühle aus. Nach Eintreffen der Wehren Gröba
und Weida machte sich die Überprüfung der Bahnhofstraße
durch die Polizei nötig und muhte der Verkehr um den
Rosenplatz, über Höhler- und Höhlermühlestraße geleistet werden.
Nach etwa drei vierstündiger Arbeit gelang es, das Feuer
zu löschen, doch die Wehren nach Durchflutung einer
Brandwand wieder einzurücken fanden. Die Übung, die
unter Leitung des Herrn Branddirektors Major Hartmann,
erfolgte den Zweck, daß neue Höhlermühle an einem der
höchsten Industriegebäude unter Bezugnahme schwierigen
Transportes über die Höhlermühle anlagen der Feuerwehr
in Tätigkeit vorgezogenen, die Leistungsfähigkeit und Wasser-
abgabe der Winziger weiteren Schlauchleitungen und
Straßenpumpen zu erprobten und den Unterschied in Geschwindigkeit
der Wassers zwischen Höhlermühle und Motorpumpe zu zeigen.
Weiter sollte diese Übung zeigen, wie ein durch die Tätigkeit
der Feuerwehr in Anwendung genommener Strahlkanon durch die
Polizei gesichert und der Verkehr ohne Schwierigkeiten auf an-
dere Straßen geleitet wird. — Nach Beendigung dieser Übung
konnte wohl mit Recht behauptet werden, daß den gegebenen
Anforderungen und Bedingungen auf gegebene Sicherheit
Genüge geleistet wurde und die Stadt Miesa in ihr Organisa-
tionen hat, auf die sie mit Stolz blicken kann. Das
Zusammenarbeiten der einzelnen Wehren in Gemeinschaft mit
der Übungsabteilung der Polizei ist in jeder Hinsicht als
zuverlässig zu bezeichnen.

W. Ott.

Beethoven-Fest.

Doch wie auch in unserer Stadt eine glänzende, ja groß-
städtische Beethoven-Fest erledigen, davon wie
unter unermüdlichen großzügigen Organisatoren Uwe zu
Schonebaum, mit dem bedeutend verklärten Opern-
verein und dem ganz erstklassigen Philharmonie-Konservatorium
aus Dresden, mit Konzertmeister Goldberg am ersten
Mittelpunkt, war es möglich, diese ganz außerordentliche Aus-
führung der Neunten Sinfonie herauszubringen. Als Einleitung hörten wir die wuchtige Coriolan-
Ouverture, die so recht die Eigenschaften Beethovens zeigt:
hier das Rhythmus des trojanischen Helden Coriolan, dort
die weiche Melodie, wohl das Motiv der Mutter aus-
drückend. Mit grohem Schwung leitete Schonebaum das
Orchester und brachte so das Werk zur vollen Entfaltung.
Dann folgte das bis auf den letzten Blatt gefüllte Stück mit spannender Aufmerksamkeit und ununterbrochener Liebe
der Sinfonie selbst. Der erste Satz begann im
gleichzeitigen Wechsels mit dem weiterziehenden Motiv
der leeren Quinten und dem weichen Terzenmotiv, seltsame
Erinnerungen wiederkamen zu Ende. Auch der zweite Satz,
ein Scherzo, das die Musikkomunität des damaligen
Wiens malte, gelangte im königlichen Tempo ohne an den
gefährlichen Klippen zu stoltern, zu großer Wirkung. Der
dritte, den höhern wohl der liebste Satz, der in einem
heirlichen Melodien schwelt, die immer wiederkehren,
Beethovens Liebe zur Natur, welche in seinem langen
Tempo ganz prächtig. Nun folgte der letzte Satz.
Mit einem starken Fissonsatz wird uns Beethoven
aus der Schwärme des dritten Satzes heraus, zeigt und
noch einmal die Härtigkeit des ersten und das liebliche Thema
des dritten Satzes. Nun heißt es: Freude, Freude! Ein
breitauß entfaltete sich das Feuerwerk. Aus
Sinfonien von vierundzwanzig der schillerischen Ode hat
Beethoven komponiert. Die Variationenform erklingt die
Meister bald instrumental, bald vocal als Solo, als
Quartett, bald mächtig im ganzen Chor. Das Holzquartett
Sommerlängen G. Bartók's Wierek (Horn)

Wettbewerbsurteil. Mit diesem Wettbewerbsurteil
der Gewerkschaften zu Dresden fand am 1. April 1927
im Gewerkschaftshaus der Gewerkschaften statt.

Wettbewerbsurteil des Gewerkschaftshaus-

ten zum 10. Februar 1927. Die Gewerkschaften, die Gewerkschaften und die Gewerkschaften bei freiem Wahlrecht
von Miesa, Sachsenburg, Sachsenburg und die Gewerkschaften
am 10. Februar 1927. Gewerkschaften der Gewerkschaften und
10. April 1927.

Wettbewerbsurteil des Gewerkschaftshaus-

am 10. April 1927.

Sum Urteil im Wilmss-Prozeß.

In Berlin. In der ausführlichen Begründung des Urteils im Wilmss-Prozeß führt der Verteidiger u. a. auf: Was das Gericht betrifft, so ist die Strafe durch das Gesetz vorgeschrieben, und es gibt nichts anderes, als die Todesstrafe. Das Gericht ist zu dem Urteil gekommen, das Verurteilten die Bürgerliche Ehre nicht abschrecken kann. Die Angeklagten haben die Tat, die übliche Tat getan, aber nach Ansicht des Gerichts nicht aus eigenwilligen Gründen, sondern um eine gute Sache durchzuführen. Es kann ihnen also der gute Glaube nicht abgesprochen werden. Die Angeklagten haben auch eine gewisse Entschuldigung für ihre Tat vorgebracht. Die Reichsregierung, die die Arbeitskommandos aufgestellt hat, die unter allen Umständen gehalten werden müssen, hat den Arbeitskommandos fast die schwierige Aufgabe, wie die Gewehrhaltung durchzuführen ist, überlassen. Es hätte von der Reichswehr also eine stärkere Kontrolle ausgeübt werden sollen.

Das Urteil im Wilmss-Prozeß und die Berliner Presse.

Die Deutsche Zeitung schreibt zu dem Urteil im Wilmss-Prozeß: Das außerordentliche Schwurgericht hat vier Todesurteile gefällt, obwohl sich nach dem Verlauf des Prozesses für den unparteiischen Anhänger die Tatsache ergaben hatte, daß die sämtlichen Angeklagten einer Schuld nicht überführt worden sind. Das Blatt, das von einem Ausnahmegericht spricht, sagt zum Schlus: Wird kein anderer Weg gefunden, so muß weitgehend Amnestie wieder ausmachen, was gesundigt wurde. Die Kreuzzeitung erklärt, daß der Indizienbeweis nur die Schuldfahrt des Angeklagten Fuhrmann ergeben habe, während bei Klaproth und Umbach die Beweisführung auch mindestens nicht ausreichte. Bei dem Oberleutnant Schulz seien überhaupt keine Tatsachen autage gefördert worden, auf Grund deren man ihn der Anstiftung zum Mord für überführt halten könnte. — Die Deutsche Tageszeitung und die Tägliche Rundschau sprechen von einem Bluturteil, das nach dem leipzigmännischen Blatt in den meisten Kreisen des deutschen Volkes Empörung und Entsetzen hervorruhen werde. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung kommt dagegen zu einer anderen Wertung des Urteils: Das Blatt schreibt: Das Urteil des Berliner Schwurgerichts übt einen Mord, ein gewaltsames Verbrechen. Wir können versuchen, die Unschuld zu verteidigen. Aber was ist an ihrem Opfer, an ihrem Vaterlande, und nicht zuletzt auch an der Organisation, die sie angehörten, geflündert haben, heißt Süße. — Auch das Berliner Tageblatt überzeichnet seine Ausführungen mit dem Wort: Die Süße. Das Blatt spricht von einer gewissen Bekleidung des Rechtsgefühls, das diesmal nicht nur die ausführenden Organe, sondern auch der leitende Kopf, der Oberleutnant Paul Schulz, von der längst verwirklichten Strafe getroffen worden ist. — In der Börsische Zeitung heißt es: Das die Todesstrafe an Tätern, die aus Bestrafung Verbrecher geworden sind, vollzogen werde, widerspricht unserem Rechtsgefühl. Es ist eine gute Demonstration, daß das Gericht sich zu einem Gnadenegeschäft entschlossen hat. — Der Vorwitz hält mit Bekleidung fest, daß endlich auch der Organisator des Ganzen, Schulz, als Mordanschwörer gebrandmarkt ist, nachdem es ihm bisher immer gelungen sei, sich mit der Toga des nationalen Reiters zu behängen.

Revision im Wilmss-Prozeß.

* Berlin, 28. März. Die Montagspost berichtet, daß am Sonntag die Verteidiger der im Wilmss-Prozeß zum Tode Verurteilten gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingeleitet haben. Am heutigen Montag wird sich wahrscheinlich der neu von Fuhrmann bestellte Verteidiger H. Dr. Puppe diesem Schritt der übrigen Verteidiger anschließen. Das Revisionsbegehren wird vornehmlich damit begründet, daß die Kammer des Landgerichtsdirektors Siegenthaler ein Ausnahmegericht gewesen sei.

Rundfunkkundgebung in Leipzig.

Leipzig. Aus Anlaß ihres dreijährigen Bestehens veranstaltete gestern mittag die Mitteldeutsche Rundfunk N. G. in Leipzig im Neuen Theater eine große Kundgebung, an der Reichsrundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Vertreter der am mitteldeutschen Sendebezirk beteiligten Länder, sowie der staatlichen und städtischen Behörden, ferner der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie erschienen waren.

Nach der Ouvertüre "Weise des Hauses" von Beethoven und Begeisterungsworten des Vorsitzenden des Ausschusses der Rundfunk, Reichsgerichtspräsident Dr. Otto, sprach Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, der "Vater des Rundfunks", der Mitteldeutsche Dank für die geleistete Arbeit aus. Er führte dann weiter aus: Mehr als 1,6 Millionen Empfangsapparate sind zurzeit in Betrieb, das bedeutet fünf Millionen Hörer der Rundfunkanstaltungen. Seine Sendesektionen arbeiten mit 22 Sendern täglich über 12 Stunden. Im Jahre 1926 haben 87 Gastklienten von Rana, 185 Kapellen und fast 9000 Künstler aller Gattungen dem Rundfunk ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Dabei steht der Rundfunk noch im Anfang seiner Entwicklung. Täglich gilt es neue technische Probleme zu meistern und Millionen, die noch fernstehen, zu gewinnen. Der Rundfunk ist nicht, wie vieler befürchtet wird, ein entarteter Spiegel einer technischen Krise, sondern die Volksbildungsschule der Millionen. Ungeduld ist noch das Problem, wer über die Art der Darbietungen entscheidet. Solange es verschiedene Weltanschauungen gibt, wird dieses Problem auch ungelöst bleiben, und solange sind die Führer des Rundfunks mit einer ungeheuren Verantwortlichkeit ihrem Volke gegenüber belastet. Der Staatssekretär schloß mit dem Wunsche, daß der Wahlkampf der Führer stets sein müsse: "Federmann zu Siebe, niemandem zu Leide!"

Im Rahmen der Deutschen Studiengesellschaft für Justiz sprach Reichsgerichtspräsident Dr. Simons. Die Studiengesellschaft wolle dem Rundfunk nicht juristische Schwierigkeiten in den Weg spannen, sondern im Gegenteil alle Hindernisse rechtlicher Art aus dem Wege räumen.

Die Sächsische der sächsischen Regierung überbrachte Justizminister Dr. Bünker. Für die preußischen Gebiete ist im mitteldeutschen Sendebezirk sprach Regierungspräsident Dr. Grüninger-Merleburg. Unter sächsischem Beifall sprach er die Hoffnung aus, daß, wie der Rundfunk seine Ländereigenschaften kenne, so auch bald die kulturschweren den zwischestaatlichen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Verwaltung aufhören und einer Reichsverwaltungseinheit Platz machen möchten.

Der Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr. Siebert, und der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Geheimrat Professor Dr. Bruck, würdigten die Bedeutung des Rundfunks für die Verbreitung der Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten.

Die Notlage des besetzten Gebietes.

Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, 28. März, 1 Uhr.
Auf der Tagessitzung steht die zweite Sitzung des Haushalts für die besetzten Gebiete.

Reichskanzler Dr. Marx

vereidigt als Minister für die besetzten Gebiete diesen Staat. Das Reich ist bemüht, im Rahmen seiner gesetzlichen Pflichten und seiner finanziellen Sorgen den besetzten Gebieten zu helfen. Noch immer stehen 75 000 Mann fremder Besatzung in einem Gebiet, das vor dem Kriege nur 50 000 Mann bewohnter Garnison hatte. (Hört! Hört!) Sie nehmen 9000 Wohnungen in Anspruch. Unsere berechtigten Nachbarn sind aber noch nicht betroffen. Ich gehe der Erwartung Ausdruck, daß die in Locarno versprochene Herauslösung der Truppenzahl nun durchgeführt wird. (Beifall.) Das Reich hat 7788 Belegungswohnungen ergriffen und Kreidie ihr den Raum von Erkundungskommissionen gegeben. Die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission sind noch nicht abgeschlossen. Das deutsche Volk erwartet, daß das neue Ordonnanzsystem der neuen Rera Ausdruck verleihen wird. (Sehr richtig!) Auf dem Gebiet der Ausweisungen besteht noch ein unbedeutender Rest, dessen befristende Regelung mit Nachdruck betrieben wird.

Am Staat ist der Fonds für kulturelle Fürsorge wie im Vorjahr mit drei Millionen ausgestattet, aber er ist enttarnt durch die Bildung neuer Fonds, durch den Fonds für Wirtschaft und Arbeit mit 800 000 Mark, den Fonds für besondere Zwecke mit 400 000 Mark und dem 30 Millionen-Fonds, der zur Befestigung der Notlage bei den Gemeinden, bei mittleren und kleinen Unternehmen und Arbeitnehmern dienen soll. Persönliche Beihilfen kommen bei dem 30 Millionen-Fonds nicht in Betracht. Der sogenannte Härtefonds für Rhein- und Ruhrgebiet befindet sich im Stadium der Abwicklung. Bis jetzt sind 80 000 Anträge gestellt worden, von denen 40 000 bereits ihre Erledigung gefunden haben. Die übrigen Anträge werden in den nächsten Monaten bearbeitet werden.

Der Minister spricht den Beamten seine Anerkennung aus, die diese außerordentlich mühselige und verantwortungsvolle und nicht sehr angenehme Arbeit der Befreiung dieser Fonds auf sich genommen haben. Manche sind förmlich zusammengebrochen und können nur mühsam ihre Arbeit fortführen. Ich halte es für meine Pflicht, so erklärte der Minister, diesen Beamten eine besondere Anerkennung auszusprechen. (Beifall.)

Ich muß dann ausdrücklich feststellen, daß neue Anträge auf Beihilfen aus dem Härtefonds nicht mehr angenommen werden können, da die mehrfach verlängerte Anmeldefrist bereits im vergangenen Jahr abgelaufen ist. Wir müssen zu unserem großen Bedauern feststellen, daß auch jetzt noch begünstigte erreichende Anträge gestellt werden, daß also trotz aller Bekämpfungsmethoden die Bevölkerung immer noch nicht allgemein davon unterrichtet ist, daß die Annahmefrist bereits abgelaufen ist. Ich bitte die Wirtschaft des unbesetzten Teutschlands im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen und unter Berücksichtigung des nationalen Geschäftspunktes, dem besetzten Gebiet durch Erteilung von Kostentragen möglichst Hilfe zu kommen. Das besetzte Gebiet ist durch die vermehrte Zahl der Arbeitslosen schon wirtschaftlich schwächer gestellt als das unbelegte Gebiet.

Notwendig ist auch, darauf hinzuweisen, daß noch mehr als bisher der Nutzen des besetzten Gebietes erfolgt. Hier muß manches unbekanntes Vorurteil fallen gelassen werden. Hier bitte ich besonders auch um die Mithilfe der deutschen Presse. Was auf diesem Gebiete bisher geschehen ist, genügt noch nicht.

Der Minister bittet um möglichst baldige Erledigung des Belegschaftserhaltungsgesetzes und der Novelle zum Belegschaftserhaltungsgesetz, damit auch diese Vorteile der Bevölkerung zu gute kommen.

Belohnen darf verdienen die Beamten des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Reichskommissariats in Koblenz und auch der Reichsvermögensverwaltung.

Für laufende Unterstützung der Rattenfänger an der Saarfront sind drei Millionen Mark eingeplant. Diese Saargängeraktion hat 7,8 Millionen erfordert. Sie war eine Folge des Frankfurter Vertrages. Die im Staat vorgesehenen Mittel werden bis zum Abschluß der Aktion ausreichen.

Der Minister schließt seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an die Bevölkerung des besetzten Gebietes, die seit langer Zeit das Leid der Besetzung mit bewundernswürdiger Unterlassung, Selbstbeherrschung und Selbstausförderung getragen habe. Wobei diese schwergeprüfte Bevölkerung aus unseren ersten Bevölkerungen erscheint, daß wir alle Kräfte einsetzen, um für sie die Befreiung von der schweren Not der Besetzung zu erreichen. Dieses Ziel möglichst bald zu erreichen, ist unser innigster Wunsch. (Beifall.)

Abg. Max Schiffmann (Soz.) bedauert das mangelhafte Ergebnis der Genfer Verhandlungen. Nicht einmal eine langreiche Aufsage über Verabredungen der Besetzungsärme habe man erreichen können. Die Rednerin schildert die

Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet, die in einzelnen Städten bis zu 60 Prozent der Bevölkerung beträgt. (Hört! Hört!) Da würden 30 Millionen nicht reichen. Die Verschärfungswilligkeit müßte fortgesetzt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Eilenbach (Dnat.) bekämpft die kulturelle der französischen Besetzung, die verboten werden müsse, und wünscht Verbesserung der Verkehrsverbindungen des besetzten Gebietes mit dem unbesetzten. Dem Dok der Franzosen habe das deutsche Volk Belastungen entgegengesetzt und dadurch gezeigt, daß es nicht unterschreiten sei. (Beifall bei den Deutschen Nationalen.)

Abg. Meissel (Cent.) vermisst noch immer "Müchwirungen" von Locarno. Nach wie vor werde die rheinische Besiedlung bedroht von fremden Truppen, Gendarmen und Ordonnanz. Der Redner macht besonders auf die schwierige Wirtschaftslage der unmittelbaren Grenzgebiete aufmerksam. Nur angesichts der angepannten Finanzlage stellt der Redner weitergehende Wünsche auf.

Abg. Dr. Bapp (DP) begrüßt die Schaffung des 30 Millionen-Fonds im Interesse der Arbeiter- und Angestellten, sowie der Kleingewerbetreibenden, besonders aber der Gemeinden, die unter den Sozialisten zusammenbrüten. Der Redner verurteilt ausdrücklich das Verhalten der baskischen Regierung, die im Staat vorgeschobene Beiträge für Wasserregulierungsarbeiten ausschließlich im reichen-theoretischen Bauern verwendet und dem unter schwierigen Arbeitslosigkeit leidenden besetzten Gebiet so gut wie nichts aufladen lassen. (Hört! Hört! bei der Deutschen Volkspartei.) Aber der Rhein ist deutsch und werde deutsch bleiben. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Böckel (Komm.) fordert 70 Millionen zur Unterstützung der Arbeiter, die unter dem Ruhrkampf gelitten haben. Für die Saargänger fordert der Redner wieder 7,5 Millionen wie im vorigen Jahre.

Abg. Dr. Reich (Dem.) lehnt die Errichtung der Sozialversicherungen ab, da die Borausierung die Auswirkungen von Genf, Thoiry und Locarno und fordert Anschluß von Kosten an das deutsche Wirtschaftsgebiet durch eine Wasserstraße.

Abg. Dr. Bayerödder (Bav. Bp.): Friede und Ruhe könnten am Rhein erreicht werden, wenn mit den Ordonnanzern der legitime Mann fremder Besetzung verschwinden sei. Man müsse sich in Frankreich darüber klar sein, daß in Deutschland der Geist von 1919/20 noch nicht ausgetragen sei. (Beifall. Beifall bei der Bavar. Bp.)

Abg. Oeschel (Soz.) fordert vom Reich zwölf Millionen für das heilige Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Abg. Kalle (DP) empfiehlt die Annahme des Beschäftigungsleistungsgesetzes.

Abg. Dr. Arlt (Nat.-Soz.) spricht seine Empörung des besetzten Gebiet ausdrücken können.

Damit schließt die Beratung, die Abstimmungen sollen am Montag um 1 Uhr stattfinden.

Das Haus verläßt sich auf Montag 1 Uhr: Beisetzt.

Stimmt 45; Uhr.

•

Demokratische Anträge zum Heeres-Stat.

vda. Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion hat zur zweiten Sitzung des Haushalt des Reichswehrministeriums, die voraussichtlich heute Montag beginnen wird, eine Reihe von Anträgen eingebracht, in der u. a. gefordert wird: Verminderung der Gesamtausgaben für den Heeresetat um 10 Prozent; Übertragung der Entscheidung über die Einstellung der Mannschaften in die Reichswehr und Marine an Erfahrungskommissionen, die aus zivilen und militärischen Mitgliedern zu bilden sind; Einschaltung über die Einstellung von Offizierskorporalen ausschließlich von einer Zentralstelle des Reichswehrministeriums; Erstellung einer Tendenz des Verfallen Vertrages, damit, daß Deutschland durch Errichtung einer auf dem Militärsystem beruhenden Wehr seine Landesverteidigung dem nationalen Bedürfnis entsprechend gestalten kann; Beteiligung des fiktiv geschaffenen Monopols einziger weniger Fabriken für Herstellung von Waffen und Munition und Verbilligung der Preise für Kriegsmaterial.

•

Neue Rheinbrücken.

vda. Berlin. Im Reichstage ist zum Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete eine von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, unterzeichnete Entschließung eingegangen, die die Reichsregierung erfuhr, auf eine beschleunigte Inanspruchnahme der Vorarbeiten zum Bau von Rheinbrücken in Ludwigshafen, Speyer und Maxau im Zusammenwirken von Reichsregierung, Reichsbahn-Hauptverwaltung, den beteiligten Ländern und Gemeinden einzugehen.

Berschärfung der Lage in Schanghai.

Zu höchster Alarmbereitschaft.

(London. Wie aus Schanghai gemeldet wird, liegen alle ausländischen Truppenkontingente an den Grenzen der internationalen Niederlassung nach wie vor in höchster Alarmbereitschaft, die trotz der äußeren Ruhe, die in Schanghai eingezogen ist, mit dem nationalen Fanatismus der Chinesen gerechnet wird. Man rechnet immer noch mit einem kriegerischen Überfall auf die ausländischen Ansiedlungen, der, wenn er Erfolg haben würde, bei dem Rückzug der britischen Soldaten leicht zu einem Massaker unter den Ausländern führen könnte. In den ausländischen Kreisen Schanghais, betrachtet man sehr das Eingreifen der Amerikaner. Aus Kalifornien sollen allein 28 amerikanische Bomberflugzeuge nach China unterwegs sein.

Bei der Beschiebung von Hankow sind auch zwei französische Unterseen umgekommen.

China warnt.

London. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der britische Oberbefehlshaber Schanghai in einer Presseerklärung darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse in Hankow nur östlichen Charakter getragen hätten. Es sei bedauerlich, daß sich die Amerikaner von den Engländern in die Hankower Nähe haben hineingezogen. Die Vereinigten Staaten sollten sich bitten, sich von England in eine unangefochtene Situation in China hineinmanövriren zu

lassen, sonst würden sie sich bald in derselben unangefochtene Lage in China befinden wie England selbst. China sei sich der Macht wirtschaftlicher Repressalien wohl bewußt. Das Problem der ungleichen Verträge wolle China nicht mit diplomatischen Mitteln zur Lösung bringen.

Amerikanische Truppenstärkungen für China.

New York, 27. März. Der amerikanische Oberbefehlshaber in China, Williams, hat 1500 Mann Marinetruppen für Schanghai angefordert. Sie sind heute sofort eingeflogen worden. In Virginia stehen 3000 Mann Marinetruppen, in Kalifornien 800 Mann für China alarmbereit.

•

Ultimatum der Schanghaier Gewerkschaften.

Berlin. Wie die Morgenblätter aus Schanghai melden, haben am Sonnabend die Gewerkschaften an die Verwaltung der europäischen Niederlassungen ein Ultimatum gerichtet, in dem sie die Befreiung der ausgesperrten Elektroarbeiter, volle Freiheit für ihre Aktionsfähigkeit und die Entfernung der um die Niederlassungen errichteten Barrikaden verlangen; eine weitere Ablehnung ihrer Forderungen wollen die Gewerkschaften mit einem Aufruf des Generalstreiks beantworten. Das Ultimatum lief bereits am Sonntag ab.

Die Straftaten des Reichsministers und Seelsorgers

vom 28. März 1927.

Verhandlung und Urteil.

ausser Dr. Stresemann keine Zeugen.

Berlin. (Quintuplex) Es ist die 112. Sitz. bei der Volksgerichtshof gegen den Reichsministerpräsidenten der Republik Dr. Stresemann, der in der Staatsministerialität das bestreite Beleidigung Widerstand und Verleumdung im Reichstag verübt hat. Einzelheiten hierzu werden mit Ihnen erörtert, ohne die sich mit keinem Menschenrecht brechen will. Der deutsche Gesetzgeber ist in Berlin eingetragen.

Reichsministerliches Urteil in Berlin.

Berlin. (Quintuplex) Es ist die 113. Sitz. bei der Volksgerichtshof gegen den Reichsministerpräsidenten der Republik Dr. Stresemann, der in der Staatsministerialität das bestreite Beleidigung Widerstand und Verleumdung im Reichstag verübt hat. Einzelheiten hierzu werden mit Ihnen erörtert, ohne die sich mit keinem Menschenrecht brechen will. Der deutsche Gesetzgeber ist in Berlin eingetragen.

Der Reichsminister beim Reichsgerichtshof.

Berlin. (Quintuplex) Reichsgerichtshof von Plauenburg empfängt heute den Reichsminister Dr. Stresemann aus dem Range der Minister und den Gesetzen erörtert.

Berlin. (Quintuplex) Gestern morgen hätte ich die Kosten eines Spazierens, das im 1. Stock stattfand, in Berlin-Wilmersdorf, nicht vor dem Kugel des 5. Oktos. völlig gesäumten Blütter auf dem Fenster auf den Hof geworfen. Das junge Blüten, das die Seiten des Fensters nicht mehr mit schöner Frische, was sofort ist.

Zum Abschluss Wiederholung.

Berlin. (Quintuplex) Zu den angeklagten Witterungen eines kapitalistischen durch Geldstrafe gebedeten Strafgefangenen, die Schläfe auf die Beleidigung dieses Gefangenen an der Ermordung der Reichstagsabgeordneten, wird gestellt, daß ein Politikwissenschaftler, der unzweckmäßig am Tatverdacht, der Weisheitkeit, der Weisheit, Weisheit und Weisheit erkannt hat, um sie als Blatt zu rütteln. Das will Wiedergutmachung am Tage des Verbrechens nicht genügend erfüllen können. Sein Geldstrafe würde in positiver Umwandlung begegnen werden kann.

Widerholturtag gegen den Reichsminister Dr. Göring.

Berlin. (Quintuplex) Am Freitagmorgen haben die Sozialdemokraten zur beratenden ersten Sitzung des Reichstags des Reichsministerpräsidenten Dr. Göring eingeschritten, ferner beantragen Sie, ihm sein Gehalt zu freisten.

Der zweite Prozeß wegen Beleidigung Dr. Stresemann.

Braunschweig. (Quintuplex) Vor dem Braunschweiger Gericht begann heute die 2. Verhandlung in dem Prozeß gegen den Reichsminister Dr. Otto Müller in Braunschweig wegen Beleidigung des Reichsministerpräsidenten Dr. Stresemann.

Im November v. J. hatte vor dem bisherigen Görlitzer Gericht die erste Verhandlung stattgefunden, welche wurde nach 4 stündiger Dauer verlangt, da der Angeklagte Dr. Müller weitgehende Beweisanträge gestellt hatte. Reichsminister Dr. Stresemann hat ihn der Klage als Verteidiger abgeschlossen.

Was ist die internationale Arbeitsorganisation?

Es ist eine Zentrale, die das Werk „internationale“ heute noch für weite Stile unter dem Namen einer zusammenhängenden Weltstadt, der Weltgemeinschaft und Weltarbeitsverbindung nicht mehr in diesem Sinne aufrecht erhalten werden kann. — Es gibt heute Gruppen im Zusammenhang der Männer, die ohne den Willen zur gemeinsamen Arbeit überhaupt nicht gelöst werden können. — Die erste amtliche Organisation, die sich mit der Lösung der Fragen der Arbeit im weiteren Sinne befaßt, wurde durch den Vertreter des Vereins, Teil 18, bestimmt. „Die Arbeit“ durch Gründung einer internationalen Arbeitsorganisation aufgebaut. Aus den vorzüglichen Darlegungen in einer Kappellenversammlung in Leipzig von Senator Dr. Gustav-Böck, Mitarbeiter des Generalsekretärs der Kappellen, geben wir folgendes wieder:

Die Mitglieder dieser Internationalen Arbeitsorganisation sind automatisch die Nationen, welche dem Kappellenrat angehören. Ihr Organ ist das Internationale Arbeitsamt in Genf. Ihm steht ein Beratungsrat vor, der aus 3 Gruppen zusammengesetzt, und zwar einer Regierung, einer Arbeitgeber- und einer Arbeitnehmergruppe. Die Aufgaben sind außerordentlich vielseitig, besonders gehört dazu die Tätigkeit als Informationszentrale, welche Anregungen gibt und die Durchführung von Tagungen vornimmt, die sich mit sämtlichen Fragen der Arbeit befassen. Das Amt gliedert sich in drei Abteilungen, und zwar in eine Monatliche, in eine Forschungs- und eine Rechtsabteilung. Die Kappelle ist das einzige Mittel, zum Fortschreiten zu gelangen, entsprechend der Weise über dem Portal des Arbeitsamtes in Genf, welche lautet: „Wenn Du den Stricken willst, so pfliege die Geschäftigkeit!“

12. Meldung 8. März 1927. Reichsgerichtshof

Wiederholung der Strafe des Reichsministers Dr. Göring.

12. Meldung 8. März 1927. Reichsgerichtshof.

12. Meldung 8. März

Handel und Volkswirtschaft.

Erste Veröffentlichungen des Erwerbs-Ausschusses. Der Ausschuss zur Unterstellung der Erzeugungs- und Absatzabstimmungen der deutschen Wirtschaft (Erwerbs-Ausschuss) beginnt mit der Veröffentlichung seiner Verhandlungen. Die Veröffentlichungen des Erwerbs-Ausschusses werden in sechs Serien gegliedert und zwar einen allgemeinen Teil (Vollständigungen des Ausschusses) und Verhandlungen und Berichte des fünf Unterausschusses. Soeben sind der 1. Band des Allgemeinen Teils und der 1. Band der Verhandlungen und Berichte des 4. Unterausschusses erschienen. Der 1. Band des Allgemeinen Teils enthält die gesetzlichen Bestimmungen (Gesetze, Geschäftsordnung), einen Überblick über die Zusammenfassung und Gliederung des Ausschusses, den vorläufigen Arbeitsplan sowie die Protokolle der bisher abgehaltenen Plenarsitzungen. Der 1. Band des 4. Unterausschusses für Arbeitsleistung enthält die methodologischen Vorarbeiten für die inzwischen begonnenen Erhebungen des Unterausschusses. Als Ergebnis dieser Vorarbeiten enthält der Band die Richtlinien, die an die Betriebe verlangt werden, dass einer Bericht über die 1. Probeerhebung des Arbeitsleistungsausschusses in einem Konsortium, das als methodische Grundlage für die weiteren Erhebungen dient.

Sämtliche Ausführungen für die Frankfurter Messe. Der gestrige erste Tag der Frankfurter Musterausstellung kann in seinem ganzen Gesamtergebnis voraussehen lassen, dass die Messe dem allgemeinen Konjunkturaufschwung entsprechend durchaus günstig verlaufen wird. Im Mittelpunkt der Messe steht diesmal die Abteilung „Die neue Wohnung und ihr Innen-Ausbau“, die überall grohem Interesse begegnet. **Verlängerung der Musterausstellung der erwähnten Tage.** Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstags beschäftigte sich unter Vorsitz des Abg. Dr. Perlmann (Bz.) mit einer Novelle zum Zollgesetz, wonach die ermächtigten Zolläste, die bisher namentlich für Agrarprodukte in Geltung waren, bis zum 31. Juli 1927 in Geltung belassen werden sollen. Bis zum gleichen Termint soll insbesondere für Weizen aus Getreide, mit Ausnahme von Hafer und Gerste, ein ermächtigter Zoll von 12,50 Pf. pro Ds. erhoben werden. Diese Verordnung soll am 1. April in Kraft treten und damit automatisch den bis zum 31. März geltenden Zustand verlängern. Nach der Debatte, die vertraulich war, wurde ein Antrag Olfersdorff (Soz.), wonach die Getreidehandels-Gesellschaft ermächtigt werden sollte, zur Sessung des inländischen Roggenpreises Roggen zollfrei aus dem Auslande einzuführen, abgelehnt. Dagegen fand die eingangs erwähnte Verordnung durch Wehrheitsbeschluss Annahme. Daraus verlagte sich der Auschluss.

Die Maschinenbau- (Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken) hat ihre diesjährige Musterausstellung in der bekannten Halle 9 auf dem Gelände der Berliner Technischen Messe auch wieder wie in früheren Jahren über den Termin der Technischen Messe hinaus noch 8 Tage länger aufgehalten und nun am 20. März ihre Pforten geschlossen. Die Aussteller haben mit der bekannten bewundernswerten Disziplin bis zum letzten Moment ihre Maschinen vorgeführt und mit dem Beginn des Abbaues auf das hierfür bestimmte Signal geworfen. Der Besuch der Ausstellung war, wie es berichtet wird, ein außerordentlich großer, besonders aus dem Auslande. In der ersten Ausstellungswöche war der Verkehr so stark, dass trotz Einstellung zahlreicher Hilfsverkäufer die verlangten Auskünfte nicht gegeben werden konnten. Größere Ruhe im Verkehr war natürgemäß nach Messeabschluss in der zweiten Woche, in der auf dem gesamten Gelände der Technischen Messe nur noch die Halle 9 und die Halle 7 in Betrieb waren. In dieser Woche wurde der Besuch von mehr als 8000 Interessenten festgestellt, deren überwiegende Mehrzahl aus dem Auslande war. Man hörte allgemein, dass die diesjährige Messe in ihrem Verlauf außerordentlich befriedigt habe, insbesondere durch den Besuch der Vertreter führender Werke des Auslandes. Die Stimmung war daher bis zu Ende der Ausstellung eine gute. Direkte Beziehungen werden ja bekanntlich im Maschinenbau bei der Größe der Objekte, um die es sich handelt, meist erst im Abschluss an die Messe reicht, wie wir hören, erstaunsgemäß in den 3 der Messe nachfolgenden Monaten. Es sind aber auch in diesem Jahr Maschinenverkäufe auf der Messe selbst zu einem Abschluss gekommen, meist in solchen Fällen, in denen durch die Werbätigkeit der Maschinenbau vorher schon über die Anstrengung der Maschinen verhandelt worden war. Wie wir hören, plant die Maschinenbau ihr Szenario der Vorunterrichtung über die zur Ausstellung kommenden Maschinen und Neukonstruktionen nach diesem Erfolg weiter auszubauen.

Beschaffungsschlüssel an der Ufa. Die B. A. meldet, dass die Deutsche Bank, die mit 40 Millionen an dem Filmkonzern „Ufa“ beteiligt war und damit die Aktienmehrheit dieses gewaltigen Unternehmens besaß, in der Nacht zum Sonnabend nach langwierigen Verhandlungen sich von dem Film-

unternehmen gelöst habe. Wie die Ufa-Direktion mitteilt, befinden sich die Verhandlungen mit der Eugen-Becker-Gruppe zwecks Übernahme des bisherigen Aktienbesitzes der Deutschen Bank noch im Schwabehaushalt. Die Direktion der Ufa erklärt im übrigen, sie selbst sei über die Einzelheiten nicht informiert. Die B. A. beschreibt es als keinen Zusatz, dass gerade in der Nacht zum Sonnabend die Deutsche Bank ihr Engagement an der Ufa aufzugeben habe. Am Dienstag findet nämlich die Bilanzierung der Deutschen Bank statt, und der Vorstand habe zweifellos das stärkste Interesse daran, noch in möglichster Stunde die Ufa-Transaktion perfekt werden zu lassen. Es scheine tatsächlich, dass an den Verhandlungen auch der bekannte Kölner Industrie-Konsulent Otto Wolff beteiligt ist.

3 Prozent Prog-Duxer Markt-Prioritäten von 1898. Die gesetzten noch umlaufenden 3 Prozent Prog-Duxer-Gießenbader Markt-Prioritäten von 1898 sind zum 1. Januar 1928 zur Rückzahlung in Papiermark gekündigt worden. Da die Marktentwertung an diesem Zeitpunkt schon sehr weit vorgeschritten war, sind Einschlüsse nur noch ganz vereinzelt vorgenommen worden. Von der Gesamtsumme von Mark 48 948 000 durchschnittlich auf Zeit noch reichlich 10 000 000 Mark in Umlauf befinden. Der als Vertreter der Priorität deßhalb ernannte tschechoslowakische Konsul hat im Jahr 1924 100% lösungsfähige Quittung erteilt, nachdem bei Gericht nur der Papiermarkgegenwert der noch ausstehenden Stücke hinterlegt worden war. In Gold ausgedrückt stellt der hinterlegte Betrag nur eine ganz geringfügige Summe dar. Die Aufsicht ist seinerzeit hauptsächlich in Deutschland platziert worden. Konsulat des Emissionskonsortiums war die Dresdner Bank, Berlin. Wir hören, dass zur Wahrung der Interessen der Priorität geeignete Schritte in die Wege gezeigt werden sollen. Es wird sich deshalb empfehlen, dass sich die Inhaber der 3 Prozent Prog-Duxer-Prioritäten von 1898 unverzüglich unter Anname des Kennbetrages ihres Besitzes und des Erwerbsdatums mit der Dresdner Bank in Verbindung setzen, da verlässliche Meldungen unter Umständen Nachschlusse im Gefolge haben könnten. Jedenfalls kostet dies mit dieser Meldung nicht vertagt.

Die Reichsbank in der 3. Märzwoche.

Weitere Entlastung des Status.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 23. dieses Monats zeigt, ist eine weitere Entlastung der Bank eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Scheids-, Lombards- und Effekten hat um 61 Millionen Reichsmark auf 1580,2 Millionen Reichsmark abgenommen. Im einzelnen sind zurückgegangen die Wechseln und Scheids um 54,4 Millionen Reichsmark auf 1454,5 Millionen Reichsmark und die an Lombards um 6,8 Millionen Reichsmark auf 12,8 Millionen Reichsmark; die Anlage in Effekten hat um 0,2 Millionen Reichsmark auf 92,0 Millionen Reichsmark zugenommen.

In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 187,3 Millionen Reichsmark aus dem Verkehr zurückgeflohen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 140,4 Millionen Reichsmark auf 300,4 Millionen Reichsmark verringert und der an Rentenbanknoten um 26,9 Millionen Reichsmark auf 102,2 Millionen Reichsmark. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 118 Millionen Reichsmark erhöht.

Die fremden Länder zeigen mit 740,8 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 111,5 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 7,8 Millionen Reichsmark auf 1757,9 Millionen Reichsmark gestiegen, und zwar haben sich die Goldbestände um 8,2 Millionen Reichsmark auf 1859,2 Millionen Reichsmark erhöht, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,4 Million Reichsmark auf 228,7 Millionen Reichsmark zurückgegangen sind.

Die Deckung der Notes durch Gold allein desserte sich von 58,7 Prozent in der Vorwoche auf 61,7 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,8 Prozent auf 69,1 Prozent.

Jahresabschluss der Reichsbank.

Der Verlust. (Auskunft) Der Rohgewinn der Reichsbank im Jahre 1926 beträgt sich auf 112,9 Millionen RM, gegenüber 181 Millionen im Vorjahr. Der Gewinnrückgang ist zum großen Teil auf die Erhöhung des Diskontloches und auf die Verminderung des Wechselankaufsgehaltes zurückzuführen, auch in den Gebühren ist gegenüber dem Vorjahr ein Minderertrag zu verzeichnen. Die Ausgaben beliefen sich auf 90,1 Million RM.

Hierzu entfallen 88,3 Millionen auf Verwaltungskosten und auf Rückerstattungen 6,8 Millionen RM. Der Reingewinn beträgt somit 22,8 Millionen RM und wird wie folgt verwendet: Zum gesetzlichen Reservefonds 4,8

Millionen RM, 10 Prozent Dividende für die Anteileseigner — 12,5 Millionen RM, an das Reich 4,2 Millionen Millionen RM, werden dem Spezialreservefonds für fünfjährige Dividendenabzüge zugestellt.

Marktberichte.

Gießenbader Markt-Merkblätter zu Gießenbain, Sommerband, den 26. März 1927. Wetter: verdorben. Stimmung: rubig. Geisgräbste Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, biefliger (68 bis 70 kg) 12,80—12,70, bo. (71—78 kg) 12,80—12,60; Roggen, (68—68 kg) 12,80—12,50, bo. (69—72 kg) 12,60—12,80; Sommergerste 12,00; Wintergerste 11,20; Hafer 9,50—10,30; Mais, Zapfmais 10,25; Maiskolben 11,00; Weizenkorn 3,80—4,20; Weizen- und Roggenstroh 1,30—1,80; Haferstroh 1,20; Weizenmehl (60%) 22,75; Roggenmehl (60%) 19,25; Roggenmehlkleis 9,50—10,00; Roggenmehlkleis 12,80; Roggenkleie 8,40—9,00; Weizenkleie 7,20—8,25; Spelzkartoffeln in Badungen 4,00—4,20; im eingelagerten 4,50—5,00.

Nur dem Gießenbainer Börsenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Riegel 20—30 Pf.; Butter, das Stück 1,05 M.; Ghee, das Stück 9—10 M.; Butterfleisch 1,20 M.; Blattfleisch 1,00—1,20 M.; Schmelzfleisch 90 Pf.; Blattmürb 1,20 M.; Leberwurst 1,40 M.; Rüdelfleisch 80 Pf.; Biegenfleisch 70 Pf.; Kartoffeln 6 Pf.; Blattknödel 25 Pf.; Kohlrüben 80 Pf.; Blumenkohl, Knospe 25 bis 70 Pf.; Kohlrabi 10 Pf.; Möslkraut 15—20 Pf.; Weißkraut 15 Pf.; Radicchio 20 Pf.; Wirsingkraut 60—80 Pf.; Möslkraut 10 Pf.; Radicchio, das Stückchen 15 Pf.; Rübenkraut 60—80 Pf.; Rettiche 20 Pf.; Salat, biefliger, Stauden 20 Pf.; Sellerie 30 Pf.; Spinat 30—40 Pf.; Zwitscheln 15—20 Pf.

Am 26. März, Weckreibe und Seifenkästen pro 1000 gr., sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, männlicher 206—209, neum. — Roggen, männlicher 246—251, männlicher, neu. — Zwiebel, Sommergerste 214—242, neue Wintergerste 192—205. Hafer, männlicher, alt —, neu 200—208; Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 178—180; Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 84,25—86,50; Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 83,25—85,25. Weizentinte, frei Berlin, 15,00 bis 15,25. Roggenfleie, frei Berlin 15,00. Raps —. Kartoffel-Schalen 42,00—58,00, kleine Spelz-Schalen 30,00 bis 32,00. Butterverlein 22,00—23,00. Weinholz 20,00—22,00. Karbenkäse 20,00—22,00. Biesen 22,00—24,00. Supinen 18,00—14,50, gelbe 15,00—16,00. Kerabells, neu 21,50 bis 24,00. Rapsfischen 15,50—15,70. Weinflaschen 20,00—20,20. Kartoffelkäse 11,00—12,20. Zoya-Schrot 18,90—19,40. Kartoffelkäse 30,00—30,50.

Benutzt Briefmarkenbriefmarken!

Für den Kleingärtner.

Reichliches Pflanzen vergleichbare Reihe.

Häufig kann man beobachten, wie Gartenbesitzer ihre Pflanzen mit den Kindern sehen. Das dabei herauskommt, sieht man an den Kulturen. Es genügt nicht, wie viele meineten, die Pflanzen einfach mit den Wurzeln in den Boden zu setzen. Viel kommt auf das „Wie“ beim Pflanzen an. Dazu ist ein Pflanzbols unbedingt notwendig. Mit dem Pflanzbols wird eine senkrechte Dehnung in den Boden gemacht. Dieses Pflanzbols muss so tief sein, dass die Wurzeln des Siedlings frei in ihm hängen. Nur wird der Siedling in das Pflanzbols gehoben, das Pflanzbols neben dem Boden in die Erde gesteckt und diese an die Wurzeln gedrückt. In das Seitenloch wird Wasser zum Ansetzen gegeben. Dadurch füllt sich das Boden wieder mit Erde. Jeder einzelne Siedling muss auch angepflanzt werden.

Aus dem Gemüsegarten.

Erbleib können schon jetzt gelegt werden. Sie sind widerstandsfähiger als die Wohnen, die nicht vor dem 10. Mai gelegt werden sollten. Zur frühen Auslobung auf in geringer Dungkraft stehende, aber nicht frischgedüngte Böden eignen sich voralig von den Kreiselerben: Bokkio und älterfrühe Materiale. Man ist gut, in Abständen von drei Wochen nachzuhängen, damit man immer frische Erbleib auf den Tisch bringen kann. Die Südererben werden nicht ausgekernt, sondern noch ganz jung und grün geöffnet und, nachdem die Ränder abgesogen sind, verwendet. Die Erbleib für eine Ralldüngung äußerst dankbar, weil die Erdstoffpflanzen denselben zu ihrem Leben und ihrer Arbeit unbedingt benötigen.

Wohnen können schon jetzt gelegt werden.

Lang, über 10 Jahre, mit einer Wohlen.

Gemüse

Reichliches Pflanzen vergleichbare Reihe. Gemüse kann man beobachten, wie Gartenbesitzer ihre Pflanzen mit den Kindern sehen. Das dabei herauskommt, sieht man an den Kulturen. Es genügt nicht, wie viele meineten, die Pflanzen einfach mit den Wurzeln in den Boden zu setzen. Viel kommt auf das „Wie“ beim Pflanzen an. Dazu ist ein Pflanzbols unbedingt notwendig. Mit dem Pflanzbols wird eine senkrechte Dehnung in den Boden gemacht. Dieses Pflanzbols muss so tief sein, dass die Wurzeln des Siedlings frei in ihm hängen. Nur wird der Siedling in das Pflanzbols gehoben, das Pflanzbols neben dem Boden in die Erde gesteckt und diese an die Wurzeln gedrückt. In das Seitenloch wird Wasser zum Ansetzen gegeben. Dadurch füllt sich das Boden wieder mit Erde. Jeder einzelne Siedling muss auch angepflanzt werden.

Aus dem Gemüsegarten.

Erbleib können schon jetzt gelegt werden. Sie sind widerstandsfähiger als die Wohnen, die nicht vor dem 10. Mai gelegt werden sollten. Zur frühen Auslobung auf in geringer Dungkraft stehende, aber nicht frischgedüngte Böden eignen sich voralig von den Kreiselerben: Bokkio und älterfrühe Materiale. Man ist gut, in Abständen von drei Wochen nachzuhängen, damit man immer frische Erbleib auf den Tisch bringen kann. Die Südererben werden nicht ausgekernt, sondern noch ganz jung und grün geöffnet und, nachdem die Ränder abgesogen sind, verwendet. Die Erbleib für eine Ralldüngung äußerst dankbar, weil die Erdstoffpflanzen denselben zu ihrem Leben und ihrer Arbeit unbedingt benötigen.

Wohnen können schon jetzt gelegt werden.

Lang, über 10 Jahre, mit einer Wohlen.

Gardinen

Vorzüglich haltbare Qualitäten, ganz neue Muster.

Gardinen nach Maß

90 bis 130 cm breit = zu 98, 110, 125, 145, 165 etc.

Künstler-Gardinen

Abgesetzte Fenster zu 3,50, 4,50, 5,70, 7, —, 8,50, 10, —, 11,50, 12, —, 14, — M.

Feuer-Gardinen

12—40 cm breit = zu 20, 25, 30, 40, 55, 70 etc. 180.

Ettamine

geflekt und farbct = 150 cm breit, m zu 82, 97, 120, 140.

Scheiben-Gardinen, Quer-

tafel, Gardinenrollen,

Blätter-Gardinen

Blätter-Gardinen etc.

Emil Förster

M. Barthel Nachw. Mitgli. des Rab. Sparver.

Frischer Spinat

2 Pfund 25 Pf.

H. Modler

Schulstr. 3.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Gut möbl. Zimmer z. verm. Hohe Str. 6, 2. 1.

Einf. möbl. Zimmer oder Schlafstelle gefordert. Öffnen unter U 4882 an das Tageblatt Nieds.

Möbl. Zimmer

von besserem Herrn zum 1. 4. gefucht. Angeb. unt. 8480 a. d. Tagebl. Nieds.

Teilhaber

mit ca. 3—4000 M. für ein gutes eingeführtes Unternehmen gefucht. Großer Kundenkreis schon vorhanden. Off. erh. unt. T 4881 a. d. Tagebl. Nieds.

ÖSTERREICHISCHE STADTZEITUNG.

(Wedenau zum Ende des Reiches der österreichischen Nationalsozialisten.)

Mit Dr. Salomonowitsch ist der offizielle Wortführer für die jungen litauische Republik bestimmt. Die jungen Leute lehnen sich in die Sack zur Regierung Litauens zurück. Sie erkennen im Jahre 1920 in Riga mit dem "Münzen" und dem Konsulat einen neuen russischen Menschenbildes aller litauischen Interessen, die eine soziale Politik mit antisemitischer Einflussnahme. Damit war der Konsul für die litauische Nationalbewegung geschaffen, denn mit dem Aufstehen einer litauischen Nationalbewegung kam es wiederum zu einer leichten Verbindung. Und fand den jungen Russen der damalige russische Regierung nicht mehr. Wie sehr alle haben in Europa, um das nun auch vom Russen bereitwilligende Schriftsteller zu fördern. Die Nationalbewegungen wünschen jedoch nur wenige und könnten das einmal erwünschte Nationalbewusstsein nicht bilden. So kam die russische Regierung tatsächlich (1920) dazu, ein Kompromiss zu schließen und den Druck litauischer Kräfte in Rückstand zu behalten. Nun erfolgte der bald eine Regierung der nationalen Agitation im litauischen Volke. Im Revolutionsjahr 1920 feierten wir die Männer, ca. 2000 Kämpfer darunter, unter Führung Dr. Salomonowitsch im Sandsteinkreis von Vilnius organisiert, um die Autonomie Litauens an fordern. Amor wurde die ausgesetzte Erklärung dieser Verbindung von Rückstand nicht eingehalten, doch brachte der Anfang der Revolution viele Freiheiten für das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben der Männer. Männer in dieser aufwühlenden Bewegung brach der Weltkrieg aus.

Die politische Entwicklung ging von nun an in raschem Tempo vorwärts. Die nach Amerika ausgewanderten Männer (ca. 600 000 an der Zahl) beriefen im Oktober 1914 den Kongress von Chicago ein, auf welchem ein selbständiger, Groß- und Kleinlithuaner umfassender Staat gefordert wurde. Es folgte die Tausender Konferenz (4. August 1915) mit ähnlichen Forderungen. Wenige Tage später (10. August) verlangte der litauische Abgeordnete in der Reichskammer, Januszewski, die Autonomie Litauens. Vorangegangen war die Dumontierung vom Jahre 1914, in der Abgeordneter Iacob von Kovno aus die Autonomie Litauens und den Anschluss an Preußisch-Litauen forderte.

Im Jahre 1915 wird der größte Teil Litauens von den Deutschen besetzt, und so scheitelt die Frage einer Autonomie unter russischem Protektorat gänzlich aus. Nun beriet man in den folgenden Kongressen (zu Bausanne, Daug und Bern) nur noch die Gestaltung des neuen Staates als selbständiger Staat. Im Juni 1917 wird in Vilnius der litauische Bundtag eindringen, dem ein zweiter im September beitreten sollte. In diesem Scheitert man vor Wahl der Tatsche, d. h. des Landeskreises. Er besteht damals aus 30 Mitgliedern und stellt die wirkliche Vertretung aller Parteien, sowie das Zusammenschlüsse Organ des Landes dar. Auch beschließt er dies auf 6 Personen das Recht der Assoziation.

Am 28. März 1918 erfolgte die politische Anerkennung Litauens durch Deutschland. Da die deutsche Belebung jedoch bestehen blieb, kann hier von einem selbständigen Staat noch keine Rede sein. Erst als in Deutschland die entscheidende Wendung zu einer parlamentarischen Regierung kam, und Platz v. Baden sich am 11. Oktober damit einverstanden stellte, daß die Rechte der verschiedenen Ministerien in die Hände litauischer Behörden übergeben, war in

der letzten Zeit die offizielle litauische Zeitung in der Hand einer litauischen Regierung. Die Tatsche entwarf darauf eine provisorische Verfassung, bestimmt ein Kreisräterat, der die obere Regierungsgewalt und die Zustände übernahm. In die Sache des Landes wurde dann das Oberste Gerichtsamt berufen, der durch seinen Präsidenten Maxi- mowski (am 18. Dezember 1920) die sozialistische Regierung überzeugend schlägt und s. St. wieber litauische Staatspräsident ist. Die Legislative fiel der Tatsche zu. Die Regierungsvorstände wurden von einem der Tatsche verantwortlichen Ministerium besorgt.

Wie steht nun, neben der politischen, die wirtschaftliche Entwicklung Litauens aus? Die litauische Wirtschaft bis 1914 verfügte sich im Rahmen des russischen. Sie war in ein Zentralstaat und ein Konsortium des litauischen Wirtschaftsraums zu verbinden. Der wirtschaftliche Aufstieg begann mit dem Jahre 1914 und begegnete den größten Hindernissen. Durch Staatenaustritte und gewaltige Kämpfen gegen die Russen. Die letzteren haben in der wirtschaftlichen Entwicklung ein wesentliches Mittel zur Überzeugung des Landes. Auch und nach 1918, wo es auf anderen Gebieten Frankreich und England stehen. Litauen wartet mit Schmerzen auf die verheißene englische Hilfe. Diese kann das Land notwendig brauchen, denn es ist infolge seiner bislangen "Economikpolitik" seit dem Jahre 1918 aus einer wirtschaftlichen Depression nicht herausgekommen. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse in Litauen geradeaus trocken, denn das vergangene Jahr hat dem Lande zu allem Übelstheil noch eine Mitterne von etwa 50 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gebracht. Dem Landmann fehlt zur Erfüllung seiner Aufgaben auch nahezu alles: Viehkapital, maschinelle Einrichtungen und vor allem die Absatzmöglichkeit seiner Produkte. Da die litauische Regierung bisher für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete nur wenig getan hat, herrscht auch in den Städten größtes wirtschaftliches Elend.

Dieser wirtschaftliche Rückstand Litauens ist, wie wir bereits sagten, in der Hauptstadt die Folge des politisch-litauischen Ereignisses in Bezug auf die Vilnafrage. Nun scheint es, daß Dr. Salomonowitsch seinem Volk noch im Land einen großen Dienst erwiesen habe. Bei dem Trauerfeierlichkeiten in Vilna reichte es die Männer aufdringend lange Zeit zum ersten Male die Hände. Die Radikale der politischen Freiheit waren höchst ehrenvoll, und selbst der Marschall Pilsudski hat der politischen Freundschaft für den Verbotenen Bereich Ausdruck gegeben. Man will zwar in unterschiedenen Kreisen längst wissen, daß schon wiederholte Verhandlungen zwischen Litauern und Polen stattgefunden haben. Man will auch gehört haben, daß diese für Litauern nicht gänzlich geschehen seien und diesem dabei seitens Polen höchstens eine halbige Rücksicht des Kreises Suvalki zugeschaut worden sei. Dem sei wie ihm wolle, wenn der Tod Dr. Salomonowitsch' nur dazu beigetragen hat, die litauisch-polnische Annäherung an beschleunigen, dann "hast du diesen Deinen sehr gelegen". Wenn die baldige Lösung der Vilnafrage und des Memelproblems, dann die Hoffnung auf eine Kooperation der litauischen Regierung in die litauische Wirtschaft kommen. Diese können auch wir Deutschen dem Volke deinen Sieben zur heimlichen Scholle Sudermann in seinen "litauischen Geschichten" so treffend schildert, nun herzen können! —

Den nur zwei Nachkunden voneinander entfernten Städten Kovno und Vilna existiert nicht mehr. Dazu wollte die litauische Regierung bisher von einer Auflösung des Memelkreises nichts wissen, solange Vilna zu Polen gehörte. Deshalb liegt der gesamte bedeutende Hochverkehr auf der Strecke dran.

Auch in Bezug auf das Memelproblem hat das schroffe Verhalten Litauens seinem großen Nachbar Deutschland gegenüber, dem Lande wirtschaftlich leichter Endes nur geschadet. Litauen ist und bleibt ein ausschließlich ländliches, was liegt daher näher, als der Gedanke eines wirtschaftlichen Gütertauschs mit dem industriell hochentwickelten Deutschland? Grundbedingung dafür wäre allerdings eine endlich vernünftige Regelung der Memelfrage. Das Memelland ist deutsch und kann nicht vom Mutterlande getrennt werden, wenn es sich erhalten will bleiben und seine wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen soll!

Nun darf man freilich bei allem die politische Freiheit des Landes nicht übersehen. Von nun immer davon davon, daß im Hintergrund aller litauischen Maßnahmen Frankreich und England stehen. Litauen wartet mit Schmerzen auf die verheiße englische Hilfe. Diese kann das Land notwendig brauchen, denn es ist infolge seiner bislangen "Economikpolitik" seit dem Jahre 1918 aus einer wirtschaftlichen Depression nicht herausgekommen. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse in Litauen geradeaus trocken, denn das vergangene Jahr hat dem Lande zu allem Übelstheil noch eine Mitterne von etwa 50 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gebracht. Dem Landmann fehlt zur Erfüllung seiner Aufgaben auch nahezu alles: Viehkapital, maschinelle Einrichtungen und vor allem die Absatzmöglichkeit seiner Produkte. Da die litauische Regierung bisher für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete nur wenig getan hat, herrscht auch in den Städten größtes wirtschaftliches Elend.

Dieser wirtschaftliche Rückstand Litauens ist, wie wir bereits sagten, in der Hauptstadt die Folge des politisch-litauischen Ereignisses in Bezug auf die Vilnafrage. Nun scheint es, daß Dr. Salomonowitsch seinem Volk noch im Land einen großen Dienst erwiesen habe. Bei den Trauerfeierlichkeiten in Vilna reichte es die Männer aufdringend lange Zeit zum ersten Male die Hände. Die Radikale der politischen Freiheit waren höchst ehrenvoll, und selbst der Marschall Pilsudski hat der politischen Freundschaft für den Verbotenen Bereich Ausdruck gegeben. Man will zwar in unterschiedenen Kreisen längst wissen, daß schon wiederholte Verhandlungen zwischen Litauern und Polen stattgefunden haben. Man will auch gehört haben, daß diese für Litauern nicht gänzlich geschehen seien und diesem dabei seitens Polen höchstens eine halbige Rücksicht des Kreises Suvalki zugeschaut worden sei. Dem sei wie ihm wolle, wenn der Tod Dr. Salomonowitsch' nur dazu beigetragen hat, die litauisch-polnische Annäherung an beschleunigen, dann "hast du diesen Deinen sehr gelegen". Wenn die baldige Lösung der Vilnafrage und des Memelproblems, dann die Hoffnung auf eine Kooperation der litauischen Regierung in die litauische Wirtschaft kommen. Diese können auch wir Deutschen dem Volke deinen Sieben zur heimlichen Scholle Sudermann in seinen "litauischen Geschichten" so treffend schildert, nun herzen können! —

Diplom-Kaufmann Hellg. G. S. Erlangen.

Regenbogenland.

Roman aus den Harzer Bergen von Heinz G. Conradi.
14. Fortsetzung.

Der weihglühende Sonnenball begann an Leuchtstärke zu verlieren. Seine Strahlen waren ein schimmerndes Gold geworden und überzogen mit magischem Glanze all die Menschenmassen, die unter lichten Staubwolken auf den verschiedenen Straßen dem Thingplatz zustrebten. Sauerer Wein, frische Früchte! Der Morgen bereitete schrieb es im roten Flammezauber auf Wollen und Häuserfronten, doch ein ausnehmend schöner Tag zu erwarten sei. Und so hatten sich in der Stadt und den umliegenden Ortschaften hunderte aufgemacht, um bei dem ersten Grasfang des Jahres wieder einmal aus dem vollen Weiber frohe Heiterkeit nach Herzenseinsatz zu trinken. Ungetrübte Freunde strahlten auf allen Gesichtern. Es schien, als sei alle Sorge von diesen Deutzen hinweggenommen, als regiere in ihnen nur der eine Wunsch, die kommenden, jährligen Stunden in möglichst ungefährter Behaglichkeit zu genießen.

Beim Grasfang übrigens! Das Wort ist eigentlich nicht mehr recht am Platze. Den altherwürdigen Schäpantanz hat man längst vergessen. An seine Stelle traten der Walzer und der Rheinländer mit ihrem herauftauchenden Drehen und Schwingen, und damit war auch dem grünen Rosenplan das Urteil gesprochen. Er will dem aus Brettern gefügten festen Landboden, und nur die als Bezeichnung erinnert noch an die Zeige, da man auf kurz geschnittenem Grasrasen in gierlich abgemessenen Bewegungen und unter lautstem Verbeugungen in wogigeschüttetem Reigen einherstritt.

Geraue tom Frau Karcher am Hirt des Oberinhabers in das Honorationsamt zurück und ließ sich schließlich auf ihrem Stuhle nieder. Ein leuchtender Sonnenhöhe, der sich schwimmt in das Hell Gold, gab ihrem braunen Haar einen transparenten Ton. Das weiße Spitzenkleid mit rosa Untergrund mutete an wie eine vom Rücken des Abends durchleuchtete Wolke. Sie wogte lässig und gut und war Reine als Zärtlichkeit überordentlich begehrte. Ihre lange, langwellige blonde Frisur und sah sie sich der jungen Frau in nicht mißtrauischender Haltung.

Sie lächelte fröhlich auf.
„Haben Sie Gräsermen, Herr Einmann. Es sind auf dem Gras im Schatten. Wie, die befinden sich auf dem Gras? O Sie Barde, leben Sie doch unterm Doctor Gramland zu. Sie tanzen unbeschwert über die schönen Jaspersteine und ergreift die Kante in grimmiger Höhe über die Zartheit junger Wimmlinge.“

Der Einmann machte kleine Schritte zum Walzer. „Wein die lebensfröhige, junge Frau hatte das bereits erledigt.“

„Nein, nein, kommen Sie, bitte. Wie sind lange, wäre ich unzufrieden. Ihnen einen Korb zu geben.“
Gramland lächelte breit beim angelaufenen Walzer; dem gleichen wunderbaren ausziehenden Einmann und der überzeugenden Frau, deren glaudenbaren Geist noch einmal zu ihm hörbar wurde.

„Gemeint, beide wir, und während er perfekt dem ruhenden Sonnenhöhe zu einer Art an das Hirsche trifft, bestreut, ungestoppt, gebreite, geben die Hirsche der jungen Frau Wege langsam an den nächsten einen und dem anderen zusammen mit laufendem Fluss verbindet.“

„Wir den ruhenden Sonnenhöhe sagen ein Glück, das

ihm dazu ausreicht, jahrelang der Markt einer Gräte zu sein, ein armer, verschwendender Tor. O diese Gräte, so gering bewertet werden zu sein mit seinem goldenen Gold. Er wollte der Frau sofort schreiben, seine Briefe, seine Gedanken, seine Lieder, um sie zu verhindern, die ihr doch nichts gewesen sein konnten als die albernen Jubiläumsfeiern eines Wohlwollenden. Einer Madonna hatte er in seinem Herzen einen Altar errichtet, die weiter nichts war, als eine noch unbewohnte lüsterne Rotte; einen Strom heiligen und heiligen Heuers verschwendet an einen kalten Brod.“

Dann zog lang der Markt einer Gräte zu sein, ein anstrengendes Wabern und Streifen; bald auf dem gerüttelten Grat der Teufelsmauer, umduscht von blühenden Holundersträuchern und Vogelwerbeden, bald über schwelende Rillen von Tannenwedeln hinweg und quer durch den dämmernden Wald hinauf auf die Höhe des Thieropis, der Rosmarin, des Weißstein und wie sie alle heißen, die tragen Bergeshäupter, welche die Stadt überragend, weithin die Berge grünen. Menschen hatte er sich im grünen Busch wie ein wundersches Tier, das nur noch den einen Wunsch kennt, in Ruhe und unbedingt die Augen zu schließen für immer. Sie hatte jetzt gelöst, gelöst.

Dr. Doctor Hans Joachim Gramland, ein Spielzeug, ein verbrauchtes und schließlich geworfenes Spielzeug! Sein Name ging noch jetzt schneller im Gedanken an jene Stunden, und er tat einen langen Atem aus dem nur ihm zugehörenden Auge, um seine Erregung an vorherigen, über dem Tisch sich schwirrende Unterhaltung. Schwerworts legen ab und zu. Der Stehende war zufällig zu Ende und blickte ihm herausfordernd an, als erwartete er eine Gegenrede. Dem anderen Ende der Tafel her rief jemand Gramlands Namen und rief ihm zu. Eine Verbindung zum Tag eröffnete.

Gramland hatte die Baronesse nach der Walpurgisfeier mehrere Wochen lang nicht gesprochen. Er fürchtete diese Baronesse und betraten im nächsten Augenblick das Fest. Allgemeines Verbeugen, verbindliche Worte höhnen und drücken. Deutlich die melodiöse Stimme der Baronesse. Sie hatte sich wie zwölfe Jahre früher niedergelassen und sprach sehr ernsthaft auf sie ein. Aber der Blick ihrer blauäugigen Augen ruhte dabei forschend auf dem gegenüberliegenden Doktor, und die Gerüchte, die während der letzten Wochen gleichermaßen an beiden verloren hatten, schossen sofort wieder läppig ins Kraut.

Gramland hatte die Baronesse nach der Walpurgisfeier mehrere Wochen lang nicht gesprochen. Er fürchtete diese Baronesse und betraten im nächsten Augenblick das Fest. Allgemeines Verbeugen, verbindliche Worte höhnen und drücken. Deutlich die melodiöse Stimme der Baronesse. Sie hatte sich wie zwölfe Jahre früher niedergelassen und sprach sehr ernsthaft auf sie ein. Aber der Blick ihrer blauäugigen Augen ruhte dabei forschend auf dem gegenüberliegenden Doktor, und die Gerüchte, die während der letzten Wochen gleichermaßen an beiden verloren hatten, schossen sofort wieder läppig ins Kraut.

„Ich möchte mir gern das Gelehrte in der Nähe ansehen.“ Ich plauderte das langvolle Organ der Baronesse an mein Ohr, „würden Sie wohl die Güte haben, Herr Doctor, und mich begleiten? Sie sind mir übrigens noch immer die Antwort schuldig auf eine Frage, die ich schon bei der Walpurgisfeier an Sie stellte; die Antwort auf meine Frage nach dem Gelehrten Ihres Sohnes.“

Unter gleichgültigem Geplauder machten sie die Stunde um den Platz. In den Minuten wuchs noch immer das Wiedersehens Gefühl. Ein reizvoller Brodem stieg empor aus den Daedalen der Seite und Buben — der dampfende Raum des buntdewogenen Lebens, das die kleinen pulsierten und lärmten, um Karussells und Schaukästen tolle in übermächtige Laune — und leicht gefordert seine webenden Männer in die entzückten Minnen des Platzes trug. Mit funkelnden von lächelnden Augen funkelte es hinaus in den warmen Abend, musizierte, sang und zeigte.

„Sie war ein immerwährendes Wirkeln und Dichten von Tönen und Säulen, das zusammenhängt in eine mächtige, das Blut aufpolsternde Weise; so wie sie die gebündneten Herzen in albernste, begehrliche Schwingungen.

„Sie waren vergön so glück.“ nahm Gramland auf.

„Wie das Wort, das nach meiner Komödie zu erkundigen. Der Graf wird seine Dienste loben! Ich habe mein Unternehmen hier als letzter Mann in jene Sammelfesten übergebracht, von wo mir einige die Ergebung zu dem Werk genommen war. Ich habe es verbrannt.“

„Woher Walpurgiszeit ist leicht zusammen. Ihre plumpen, aber heiteren Augen bedankten denen des Doktors. Ein-

mal drependen Paare. Es war ein einziges Platten von Nüden und Nüdchen, ein fortwährendes Wirbeln von Nüdchen und Nüdchen, ein Weben von Nüpfen und Durcheinanderhören von blauen, braunen und grauen Augen. Sturmwind ging der Wind der losenden Lungen, der Schrei stand in hellen Tönen auf den geröteten Gesichtern; die Domen aus dem Honorationszeit nahmen an dem Tongen längst nicht mehr teil. Die Damer und Lampen auf den Karussells, in den Schaubuden und Trampolin summten nach und nach auf und blickten neugierig durch das Violett der sinkenden Dämmerung.

Baldiglich ging eine Bewegung durch die Honoratioren. Die Thingstettlerinnen waren auf dem Platz erschienen und betraten im nächsten Augenblick das Fest. Allgemeines Verbeugen, verbindliche Worte höhnen und drücken. Deutlich die melodiöse Stimme der Baronesse. Sie hatte sich wie zwölfe Jahre früher niedergelassen und sprach sehr ernsthaft auf sie ein. Aber der Blick ihrer blauäugigen Augen ruhte dabei forschend auf dem gegenüberliegenden Doktor, und die Gerüchte, die während der letzten Wochen gleichermaßen an beiden verloren hatten, schossen sofort wieder läppig ins Kraut.

Gramland hatte die Baronesse nach der Walpurgisfeier mehrere Wochen lang nicht gesprochen. Er fürchtete diese Baronesse und betraten im nächsten Augenblick das Fest. Allgemeines Verbeugen, verbindliche Worte höhnen und drücken. Deutlich die melodiöse Stimme der Baronesse. Sie hatte sich wie zwölfe Jahre früher niedergelassen und sprach sehr ernsthaft auf sie ein. Aber der Blick ihrer blauäugigen Augen ruhte dabei forschend auf dem gegenüberliegenden Doktor, und die Gerüchte, die während der letzten Wochen gleichermaßen an beiden verloren hatten, schossen sofort wieder läppig ins Kraut.

„Ich möchte mir gern das Gelehrte in der Nähe ansehen.“ Ich plauderte das langvolle Organ der Baronesse an mein Ohr, „würden Sie wohl die Güte haben, Herr Doctor, und mich begleiten? Sie sind mir übrigens noch immer die Antwort schuldig auf eine Frage, die ich schon bei der Walpurgisfeier an Sie stellte; die Antwort auf meine Frage nach dem Gelehrten Ihres Sohnes.“

Unter gleichgültigem Geplauder machten sie die Stunde um den Platz. In den Minuten wuchs noch immer das Wiedersehens Gefühl. Ein reizvoller Brodem stieg empor aus den Daedalen der Seite und Buben — der dampfende Raum des buntdewogenen Lebens, das die kleinen pulsierten und lärmten, um Karussells und Schaukästen tolle in übermächtige Laune — und leicht gefordert seine webenden Männer in die entzückten Minnen des Platzes trug. Mit funkelnden von lächelnden Augen funkelte es hinaus in den warmen Abend, musizierte, sang und zeigte.

„Sie war ein immerwährendes Wirkeln und Dichten von Tönen und Säulen, das zusammenhängt in eine mächtige, das Blut aufpolsternde Weise; so wie sie die gebündneten

Herzen in albernste, begehrliche Schwingungen.

„Sie waren vergön so glück.“ nahm Gramland auf.

„Wie das Wort, das nach meiner Komödie zu erkundigen. Der Graf wird seine Dienste loben! Ich habe mein Unternehmen hier als letzter Mann in jene Sammelfesten übergebracht, von wo mir einige die Ergebung zu dem Werk genommen war. Ich habe es verbrannt.“

„Woher Walpurgiszeit ist leicht zusammen. Ihre plumpen, aber heiteren Augen bedankten denen des Doktors. Ein-

Der laufmännische Stellenmarkt im März.

Die leichte Besserung der Lage für laufmännische Unternehmen hielt im März an. Besonders ist, daß die Anforderung von Ausbildungskräften aus der Wirtschaft weiter zurückging, während die Nachfrage nach Personal für leichte Stellungen erneut stieg. Die Belebung der Nachfrage genügte aber immer noch nicht, um die große Zahl der erwerbslosen laufmännischen Angestellten in fühlbarer Weise zu verringern. Die Wirtschaft ist durch die Rationalisierungsmaßnahmen ohne oder mit nur geringer Vermeidung der Zahl der menschlichen Arbeitskräfte durchzuführen, und darin dürfte wohl die Erklärung für den geringen Rückgang der Stellensuchenden liegen. So berichtet z. B. einer der bedeutendsten Konzerne der Schwerindustrie, daß bei einer 30 bis 50 Prozent betragenden Steigerung der Erzeugung sich die Gesamtzahl der Belegschaft nur um 9 Prozent erhöhte; am geringsten stieg die Zahl der laufmännischen Angestellten.

Auch im März konzentrierten sich die Anforderungen an laufmännischen Angestellten auf junge und jüngste Kräfte. Diese schon seit langem beobachtete Erscheinung hat dazu geführt, daß die Zahl der Stellensuchenden jüngeren und jungen Kaufmannsgehilfen unter 30 Jahren in den letzten Monaten, nach den Berichten der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschafts-Verbandes, um mehr als 12 Prozent zurückgegangen ist, während die leibende Nachfrage und weitere Entlassungen die Zahl der über 40 Jahre alten noch um ungefähr 11 Prozent erhöhte. Insgesamt kann die genannte Stellenvermittlung gegenüber dem 31. 12. 26 Ende März einen Rückgang der Zahl der Stellenlosen um 5,5 Prozent aufweisen.

Berlangt wurden Angestellte aller Beschäftigungsarten. Während die Nachfrage fast durchweg befriedigt werden konnte, bestand an verschiedenen Plätzen Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten (Berlin, Stuttgart, Düsseldorf), an fachkundigen Verkäufern (Berlin, Nürnberg und Düsseldorf, Stuttgart, Breslau) und nahezu allen halben und fachkundigen eingeführten Kleinden. Tüchtige Fremdsprachenkorrespondenten, die mehrere Sprachen beherrschten, werden verschiedentlich verlangt, es schlägt aber an Bewerbern des vorgeschriebenen jugendlichen Alters; verschiedentlich konnten ältere Stellensuchende auf diesen Posten untergebracht werden.

Kündigungen größerer Umfangs kamen aus der Zigarettenindustrie (Dresden, Köln, Mannheim). Auch verschiedene Betrieben (Dresden, Nürnberg, Düsseldorf, Wiesbaden, Stuttgart) werden zum Monatsabschluß wieder einen Teil der Ausbildungskräfte entlassen. Einzelne Finanzämter beabsichtigen andererseits Buchhaltungskräfte zur Ausbildung neu einzustellen. Die große Mehrzahl der Entlassungen erfolgte im Handel, der sich aber auch weiter recht aufnahmefähig für neues Personal zeigte. Der Bewerberzugang aus der Industrie blieb auf der Höhe des Vorjahrs, während die Nachfrage, besonders in der Metallindustrie, etwas geringer war. Bau-, Versicherungs- und Speditions gewerbe wiesen im März wieder weniger Kündigungen auf.

tiefer Vorrat lag in diesen Augen, ein tiefer und von Gramland schmerzlich empfundener Vorrat.

"Sie haben also noch nicht überwunden?"

"Ich große ihr nicht mehr, Baronesse. Ich bedaure sie nur. Wie könnte sie mir geben, was sie nicht besaß. Solche NATUREN sind überhaupt eines starken Gefühls nicht fähig. Sie verändern das Leben bald an dieser, bald an jener bengalischen Flamme, während das wirkliche wärmende Feuer achlos verpreßt und verputzt."

Baronesse Wally nahm den Florentiner von ihrem Kupferhaar und hängte ihn nachlässig an den Arm. Der Lichshein der Lampen entzündete in der roten Flut ein Lodern und Brennen, das feingeflochtene Goldnetz, das ihren Knoten umschlang, summerte und blitze.

"Und was soll nun werden; wollen Sie Ihr Pfund ver kosten lassen, statt damit zu wuchern?"

"Ein Mann, der läbilas herabstürzt aus stolzer Höhe, wird nicht sofort wieder Walzer tanzen, so vorzüglich man ihn auch unten auffangen mag. Manche brechen trotzdem den Hals oder bleiben ein Krüppel ihr Leben lang. Ob ich den Vortrag habe, den letzteren anzugehören" — Gramland blieb stehen und sah der Baronesse seit ins Antlitz — „ich glaube es nicht. Kinder und Narren haben ja ihren Engel."

Die beiden standen wieder vor dem Ehrenzelt. Nun war es tiefer Abend geworden, und aus dem dunklen Blau des Himmels strahlte der Aldebaran mit rötlich funkelndem Licht. Die Gäste aus der Stadt begannen aufzubrechen. Der Baron, dessen Schuh für den Regenten wirklich nicht übertroffen worden war, nahm nochmals die allzeitigen Glückwünsche entgegen. Herr Archer winkte Gramland zu und deutete nach dem am Waldrand haltenen Wagen.

"Sie fahren doch mit, Doktor? Der Abend ist wunderschön, und wir nehmen einen kleinen Umweg über Langenburg und Eisbach durch den Wald."

"Ich hoffe trotzdem auf Sie," flüsterte die Baronesse dem Doktor zu, "auf Sie und Ihre gefundenen Sinsen. Glück auf denn zum nächsten Werk! Sie sind es sich und Ihren Mitmenschen schuldig."

Schweratmend prehnte Gramland die Hand an die heiß gewordene Stirn.

Ja, die schöne Baronesse hatte recht. Die Freiheit war ihm stets verhaft gewesen. Deshalb also gerade jetzt die Hände müßig in den Schoß legen?

Höflich dankend lehnte er über den Platz und dem Walde ab. Der Mann vor der Lotteriebude entlockte einer grauen Muschel greuliche Töne. Das Glückrad drehte sich rascher und rascher.

"Bitte, mein Herr, eine Serienkarte. Es ist die leicht die Verlösung nimmt sofort ihren Anfang."

Ein etwas bläsig aussehendes Frauenzimmer in schreidendem Seidenbluse hielt Gramland ein schmieriges Stück Papier entgegen und lächelte ihm dabei fröhlich zu mit rotgeschminkten Lippen.

Er dankte und wollte weiter. Über schon die nächste Stunde ließ ihn die Frau zurückrufen, und mit spitzigen Fingern nahm er die Karte mit den angeblich so glückbringenden Nummern in Empfang. Der alte Falstaff regte sich wieder. Gerade heute wollte er sein Glück auf die Probe stellen, zum zweiten Male das Glück beschaffen.

Mit zellender Stimme verkündete die Lotterieküsterin



Nebenbestellungen

aus den in allen Schichten der Eisenbahnverkehr von Niedersachsen und Umgegend gern gelebte kleinere Tageblatt zum Preis von 2,25 Mark am 1. April 1927 nehmen jederzeit entgegen für

Bremen: 2. Ritter, Bremen Nr. 87
Blaubüro: 2. Ritter, Bremen Nr. 87
Gohfeld: 2. verm. Schreiber, Nr. 545
Gräfe: 2. Haubold, Strehler Str. 17
" 2. Heidenreich, Alteckstr. 4
" 2. Kult, Alteckstr. 19
" 2. Niedel, Olschaefer Str. 2
" 2. Seiffert, Olschaefer Str. 7
Gröbel: 2. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Johannishausen-Bülow: 2. Steinberg, Paustis Nr. 3
Kabisch: 2. Steinberg, Paustis Nr. 3
Langenberg: 2. Gieslat, Schubmachermeister, Nr. 17
Neuenkirch bei Niedel: 2. Niedel, Nr. 8
Mengendorf: 2. Straupe, Paustis Nr. 14 b
Meedorf: 2. Biele, Gröbel, Olschaefer Str. 10
Moritz: 2. Gieslat, Langenberg Nr. 17
Niedrich: 2. Steinberg, Paustis Nr. 3
Rünkirch: 2. Jordan, Langenberg Str. 24
Selbitz: 2. Schwarz, Selbitz Nr. 41
Paustis: 2. Schwarz, Selbitz Nr. 41
Poppek bei Niedel: 2. Straupe, Nr. 14 b
Prankisch: 2. Steinberg, Paustis Nr. 3
Rieke: Alle Zeitungsdrucker und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Gothaer, 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: 2. Schöne, Grundstr. 18
Sapir: 2. Ritter, Glaubis 17 C
Seehausen: 2. Steinberg, Paustis Nr. 3
Weida (Alt): 2. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu): 2. Pöge, Langenstr. 26
Weizsäck-Dorf: 2. Sandholz, Leichtstr. 15
Zeithain-Lager: Richard Schönig, Sudhändler

den Beginn des Spiels. Das Muschelhorn brüllte. Kreischend drehte sich das Glückrad.

251 — 179 — 5 — 147.

„Jetzt, meine Herrschaften, kommt die Hauptfahrt — die Auswahl! Der Gewinner hat das Recht, sich unter den hier ausgestellten Gegenständen zu wählen, was ihm beliebt.“

R-r-r-r. Wieder schnurte das Rad. Niemals Stille und begehrliche Augen.

4031
Belustigt lachte Gramland auf.

Also wirklich! Er war noch bereit, zu treiben und zu schaffen. Das Dreifel hatte gesprochen, die Glücksnummer war die letzte der auf seiner Karte angegebenen Zahlen.

Sein Blick überflog die verschiedenen Gruppen, welche die Bude umstanden. Graubärte mit verwirrten Zügen, die bedächtig an der Pfeife sogen und nur ein überlegenes Lächeln hatten für den grünen Nachwuchs, der die jauer erprobten Großmutter so leichtfertig hingab für die minutenlange Amusierung auf irgendwelchen unglosen Gegenstand; junge Bürsten, denen der ungewöhnliche Beleidigung die Gesichter gerötet hatte — junge Mädchen, die sich lächelnd anstiehen; einige Kinder, denen das Erstaunen über die in greinem Lampenlicht strahlenden Herrlichkeiten der Glücksbude aus den Lorbeerblumenblauen Augen sprach. Allen aber stand das Begegnen über die Fröhlichkeit der Stunde auf den Gesichtern und wehrte dem Gedanken, daß die Armut bei einem von ihnen als Hausschlaf sich niedergelassen haben könnte.

Was sollte er mit seiner Glücksnummer erfreuen? Ein zweites forschendes Suchen, und kurz entschlossen beugte Gramland sich herab zu einem kleinen etwa fünfzehnjährigen Polenmädchen, das sich aus dem benachbarten Lager der Thringenkettenschen Landarbeiter fortgeholt haben mochte.

„Wüscht du wohl etwas haben von all den schönen Sachen da?“

Die Kleine begriff erst nicht. Die großen, dunklen Augen sahen aufmerksam, starrte sie auf den elegant gekleideten Mann. Erst als ein grüher Junge ihr einen kleinen Kästchen reichte und ihr grüßend zuraunte, die große Puppe zu nehmen, das Glanzstück der ausgestellten Geschmücke, wie lächelnd Delichen dachte ihr Atem, wo ihr Fuß hintrat, erprobte neues Leben der Erde.

Endlich rückte der Stift. Gramland war zu Ende. Das helle Licht der Sonne erlosch, und er sah mit erstaunten Augen, daß der Mond zur Ruhe gehen wollte. Die Sterne hingen klar und zügellos schläfrig. Es mochte gegen einschläfrig am Boden lag.

Gramland wagte es nicht. Er lächelte und schrieb — schied an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchenbuch, das wie durch Zauberwerk vor keiner Seele sich gestaltet hatte. Er wußte alles davon, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Erfolg, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den taudsen und Farben der Natur.

Und über allem waltete es nicht. Er lächelte und schrieb — schied an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchenbuch, das wie durch Zauberwerk vor keiner Seele sich gestaltet hatte. Er wußte alles davon, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Erfolg, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den taudsen und Farben der Natur.

Und doch war dem ja. Gedanken legte ihr Gramland die Puppe in die braunen Lermchen — ein wahres Ungetüm mit diesem Porzellankopf und langen, baumelnden Gliedern.

"Kum lauf," sagte er, "und bringe sie zu Bett. Es ist schon spät, sie will Schlaf haben."

Einen Augenblick noch stand die Kleine wie erstarzt im Liebermuth des Glücks, das so unverstehens über sie hereinbrach. Dann aber pregte sie das ihr so kostbar dünktende Geschenk fest an das stürmlich zogenende kleine Herzchen und rannte davon, so schnell es die zierlichen Füße erlaubten. Man konnte ja nicht wissen, ob dem Banti die unerhörte Freigebigkeit nicht doch nachtrauen und er die Puppe wieder zurückverlangen würde.

Von neuem brüllte das Muschelhorn.

Die blonde Seidenbluse brachte sich abermals an Gramland heran in der nicht mißzuverstehenden Absicht, ihm eine weitere Karte aufzudrängen. Die Muße des Herren kam und entlockte ihren Instrumenten die hingebendsten Töne.

30 die deutsche Eisenbahn fährt?

zu. Was hat immer noch unbestimmt die Kraft, die tiefen Seelen. Wenn nun eine Strecke von 100 Kilometern zu die Nutzung, die über auf Wegen, die alle Länder umgrenzen ist, anzuregen ist, erscheint Deutschland mit dem Fahrpreis für die 1. Klasse an jedem Tag in Deutschland 12,50 Mark, in Österreich 12,50 Mark, in Südtirol 12,50 Mark, in der Schweiz 12,15 Mark und in den Niederlanden 11,50 Mark, so kostet man in Norwegen 22,50 Mark, in Schweden 22,24 Mark, in Dänemark 14,50 Mark, in Ostdeutschland 13,50 Mark, in der Schweiz 12,15 Mark und in den Niederlanden 11,50 Mark, so kostet in Deutschland der Preis nur 11,50 Mark. In dieser Stelle folgt nun erst die Preisliste mit 8,20 Mark, wobei der Bahnunterstützung natürlich eine gewisse Rolle spielt. In der 2. Klasse erhält sich folgendes Bild: England 10,70 Mark, Niederlande 10,17 Mark, Dänemark 9,80 Mark, Schweiz 8,50 Mark, Deutschland 7,50 Mark. Hier auch hier ist der Preiswert auf den deutschen Bahnen ebenfalls dem Ausland zu beziehen. Nach in der 3. Klasse steht Deutschland — bei Auslandserwerbung einer Gepäckstück von 100 Kilometern — mit seinem Fahrpreis erst an sechster Stelle unter den europäischen Bahnen. Am teuersten ist England mit 8,20 Mark, Schweden mit 8,25 Mark und Norwegen mit 8,64 Mark. Verglichen der Schweiz mit 6,07 Mark, den Niederlanden und Dänemark mit je 5,50 Mark, beträgt in Deutschland der Fahrpreis nur 5 Mark.

Legt man eine Entfernung von 500 Kilometer zugrunde, so steht Deutschland mit dem Fahrpreis von 54 Mark für die 1. Klasse erst an vierter Stelle. Im Norwegen muß man für die kleinste Strecke in derseinen Städte 92,51 Mark, in England 66,50 Mark und in Schweden 64,41 Mark bezahlen. Auf Deutschland folgt in der Preisliste die Schweiz, bei der in der 1. Klasse 500 Kilometer 48,50 Mark kosten. Bei den Preisen der 2. Klasse steht Deutschland an 8. Stelle. Während in England 500 Kilometer 50,50 Mark und in Norwegen 41,41 Mark kosten, fahren wir in Deutschland die kleinste Strecke für 37,50 Mark. In der 3. Klasse ist England mit 40 Mark für 500 Kilometer am weitesten reueren, an zweiter Stelle steht Deutschland mit 25 Mark und ungefähr auf dem gleichen Niveau liegen die Fahrpreise in Norwegen (24,80 Mark) und in der Schweiz (24,50 Mark). Dabei ist zu berücksichtigen, daß es auf der Deutschen Reichsbahn noch eine 4. Klasse gibt, in der man die Strecke von 500 Kilometer sogar für nur 16,00 Mark zurücklegen kann.

Sehr interessant ist auch ein Vergleich der Tarifsetzungen der einzelnen Länder im Durchschnitt gegenüber dem letzten Friedensjahr 1914. Legt man die Fahrpreise von 1914 als Grundlage zugrunde, so beträgt die Tarifsteigerung bis zum Jahr 1926 in der 1. Klasse in Schweden 147 Prozent, in Norwegen 139 Prozent, in den Niederlanden 89 Prozent, Dänemark 74 Prozent, dagegen in Deutschland nur 34 Prozent. Die Fahrpreise der 2. Klasse sind in Norwegen um 57 Prozent gestiegen, dagegen beispielsweise in Schweden um 118 Prozent und in Schweden um 106 Prozent. Die Preissteigerung der 3. Klasse beträgt bei uns 62 Prozent, in den Niederlanden 58 Prozent. Die Statistik zeigt also, daß Deutschland unter den Ländern mit höherer Bahnführung fast durchweg die relativ billigsten Fahrpreise hat.

Rasch wandte der Doktor sich ab und tauchte unter im lockenden Wald. Dieses Rufen und Glümmern, dieses Klingen und Glühen und Dröhnen und Schmettern ließ ihn mit einem Male ab. Eine Seite erblieb in seinem Innern, deren Wangen er jetzt kannten nicht mehr vernommen. Der strahlende Blick aus den unschuldigen reinen Kinderaugen des kleinen Buben batte sie angeschlagen, und sie tönte fort und fort.

„Jetzt arbeiten, jetzt arbeiten!“

Die Blätter und Zweige des grünen Dornes, der über Gramland hampfte, wollten, daß Bittergras, die schwärzlichen gezackten Farben — sie alle blühten und lachten und redeten auf ihn ein in einer wunderbaren, schönen Sprache. Millarden von Sternen waren aufgesammelt am wolklosen Firmament. Wie gartes Spinnengewebe schwelte ihm mattes Funken über den Wipfeln und schlängte goldfleckige Rege und Nest und Zweige.

Unbestimmt um Ort und Zeit warf sich Gramland in das schwelende Moos. Stift und Notizbuch führte er stets bei sich. Die elektrische Taschenlampe blieb auf Vortrefflich, sie gab genügenden Schein. Er mußte jetzt schreiben, jetzt, jetzt!

Und er schrieb, glühend die Augen und glühend im Schatten. Zelle reichte sich an Zelle; Blatt um Blatt füllte sich mit den frischen Zeichen. Gabelsberger-Schriften. Ein Waldbläscher sang ganz in der Nähe sein schmelzendes Lied. Ein Zieh hörte vorsichtig den Kopf aus dem Gebüsch und dachte verwundert und mit langem Halse nach dem riesigen Leuchtfeuer hinüber, der so unbeständig am Boden lag.

Gramland wagte es nicht. Er lächelte und schrieb — schied an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchenbuch, das wie durch Zauberwerk vor keiner Seele sich gestaltet hatte. Er wußte alles davon, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Erfolg, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den taudsen und Farben der Natur.

Und über allem waltete es nicht. Er lächelte und schrieb — schied an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchenbuch, das wie durch Zauberwerk vor keiner Seele sich gestaltet hatte. Er wußte alles davon, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Erfolg, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den taudsen und Farben der Natur.

Endlich rückte der Stift. Gramland war zu Ende. Das helle Licht der Sonne erlosch, und er sah mit erstaunten Augen, daß der Mond zur Ruhe gehen wollte. Die Sterne hingen klar und zügellos schläfrig. Es mochte gegen einschläfrig am Boden lag.

Zudeute lächelte der Doktor zurück. Er hatte eine Rache gespielt. Doch der Bursch, den er damit erzaubt, war ein tollpatscher und böser. Seine Freude brachte wieder einen Jäsch, sein Daumen einen Zwischen. Sechs höchstens acht Wochen Arbeit, und das fertige Manuskript lag vor ihm — ein Sorgentwickel seiner Muse, aber darum gerade ihm bejährend lieb und teuer.

Träumend schloß er die Augen. Waldraus wurde er das neue Märchenbuch nennen nach der glütigen See, der in ihm die Hauptrolle aufspielte. Und dunkle Augen würden er vorzüglich für die Verstellerin dieser Rolle. Wenn sie von der Natur verlost waren, der mochte die Finger davon lassen. Dunkle Augen und dunkles Haar, das gehörte unbedingt dazu, und vor allem eine schlanke, biegsame Gelenk-Haltung wie —

Rasch, lächelte der Doktor. Der Schlaf hatte seinen Gedankengang unterbrochen. Jubig und regelmäßig hob sich seine breite Brust.

Geschiebung folgt.



Der Streit um Albanien.

Schmed Rogn Ven, der Präsident von Albanien, umgeben von seinem Stab. Die weiße Uniform (keine Nachahmer prunzen am meisten) ist genau der des früheren Fürsten nachgearbeitet.

Das Wochenend-Haus auf einer Berliner Ausstellung.
Ein Hauptattraktionspunkt der Ausstellung „Die Freiheit unserer Zeit“ im Berliner Zoo ist ein Wochenend-Haus, das in geschmackvoller und äußerst praktischer Weise den Bedürfnissen des Wochenend-Freundes Rechnung trägt, und dessen Preis etwas über Mr. 200,- beträgt.



Außenansicht des Hauses.



Eine 1000-Jahres-Gedenkmünze.

Zahlreiches des 1000-jährigen Jubiläums ließ die Stadt Nordhausen am Harz die oben abgebildete Gedenkmünze aus Porzellan herstellen.



Das Innere des Hauses.
Die Betten werden am Tage versezt.



Deutsche Dirigenten
zu den Beethovenfeiern
im Auslande.

Oskar Fried in England, Spanien und Frankreich. Der berühmte deutsche Dirigent Oskar Fried ist zu Beethovenfeiern nach England, Spanien und Frankreich berufen worden. Zur Zeit weilte er in Madrid, wo er mit gewohntem Erfolg Beethovens Sinfonien dirigierte.

Dr. Stellai Dill's
50. Geburtstag.

Die in Dudweiler-Saarbrücken geborene Schriftstellerin Roselot von Drigaloff geb. Dill feiert am 29. März ihren 50. Geburtstag.



Die Autounfallszene bei Bad Sudow.

Nicht bei dem bekannten Autort Sudow in Schlesien ereignete sich am Mittwoch den 23. März ein schweres Autounfall, bei dem 9 Personen den Tod fanden, während 18 schwer und die übrigen leicht verletzt wurden. Das Auto, ein Vollwagen, war auf dem entgegengesetzten Wege bereits ein Bild gehoben, als die Reife zu den Hinterrädern riss und der Wagen in großer Geschwindigkeit rückwärts fuhr. Die Bremsen versagten und so durchbrach er eine Kurve des Wagens das Brüdergeländer, stürzte in einen Bach, überquerte diesen und begrub einen großen Teil des Autos unter sich. Die Schüsse lagen, wie auf unserem Bild ersichtlich, bereits wieder mit einem Brüdergeländer verbunden.



Der Boxer Wibe's.

Gewohnt „fliegender Schleifer“ Edmund Wibe, der Boxer Wibe's hat in dem jugendlichen Amerikaner Lloyd Hahn seinen Meister gefunden. Unter Wibe zeigt den jugendlichen Meisterläufer mit seinem Vater beim Training.

